Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos. Heinrichs. — Anholt: W. Wolfsing. — Werth: Th. Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 1.95, ins Haus gebracht einschl. 25 Pfg. Botenlohn 2.20, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife.

Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 67 | Mittwoch, den 8. März 1933 | Jahrgang 1933

Tagesfragen.

Die „Fahne der nationalen Revolution".

Die Nationalsozialisten feiern ihren Wahlsieg, und die Deutschnationalen feiern mit. Nach den gemeinsamen Fackelzügen vor dem Wahltage ist man seit Montag allerorten in Bewegung, um die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Flagge an Rathäusern und staatlichen Dienstgebäuden anzubringen und so zu dokumentieren, daß die „nationale Revolution" erfolgreich gewesen ist. Wir Zentrumsleute gehören im allgemeinen zu den ruhigen Staatsbürgern. Wir lieben Ordnung und Frieden und Arbeit. Aber wir sind nicht kleinlich und neigen zur Toleranz. Dem Hissen der Parteiflaggen können wir gewiß keinen Beifall zollen, weil wir der Meinung sind, daß nach einem so leidenschaftlich geführten Wahlkampf anstatt an weitere Verschärfung der Gegensätze an Versöhnung der Geister gedacht werden müsse, eingedenk der Tatsache, daß auch die Gegner des neuen Kurses Deutsche sind und, soweit sie sich nicht von Moskau ihre Direktiven geholt oder sonst sich verbrecherisch gegen den Staat betätigt haben, durch nichts ihre Gleichberechtigung verwirkt haben, sodaß man sie jetzt als minderwertige Staatsbürger betrachten könnte. Wir verzichten darauf, die heute vorliegenden Meldungen wiederzugeben, die von der Hissung der „Fahne der nationalen Revolution" berichten. (Dieser Ausdruck stammt nicht von uns, sondern so wurde die Hakenkreuzfahne dem Bürgermeister von Stuttgart genannt, als er erklärte, es sei nicht angängig, auf dem Rathaus eine Parteifahne zu hissen.) Aber bei aller Nachsicht gegenüber diesem Treiben müssen wir doch sagen, daß ein Vorfall, der sich in Breslau zugetragen hat, ganz entschieden verurteilt werden muß. Die Telegraphen-Union berichtet darüber:

Landgerichtspräsident Dr. Zint, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, und Amtsgerichtsdirektor Hohensee hatten gegen das beabsichtigte Aufziehen der beiden Fahnen Protest erhoben. Als die Menge davon erfuhr, forderte sie, daß der Landgerichtspräsident dem Hissen der beiden Fahnen beiwohnen sollte. Auf Veranlassung des Gruppenführers Heines begab sich je eine Abteilung der SA und des Stahlhelms in das Gerichtsgebäude, um den Präsidenten aufzufordern, dem Flaggenaufzug auf der Straße beizuwohnen. Dr. Zint kam der Aufforderung schließlich nach. Auf der Straße wurde er von der Menge mit lauten Pfuirufen empfangen. Nachdem die beiden Fahnen unter den üblichen Ehrenbezeugungen hochgegangen waren, wurde der Präsident unter dem Schutz einer SA- und einer Stahlhelm-Abteilung wieder in sein Arbeitszimmer gebracht. Landgerichtspräsident Dr. Zint hat sich auf Grund dieser Zwischenfälle vom Oberlandesgerichtspräsidenten sofort beurlauben lassen. Seinem Antrag wurde stattgegeben.

Gegen solchen Mißbrauch der parteipolitischen Macht sollte doch die nationalsozialistische Parteileitung einschreiten. Der Jubel über den Wahlsieg darf nicht bis zur Entwürdigung des parteipolitischen Gegners gehen, der in diesem Falle außerdem noch ein hoher richterlicher Beamter war. Derartiges sollte vor allem der zuständige Reichskommissar unter allen Umständen zu verhindern wissen. Im Kriege, im Feindesland mag es gelegentlich angebracht sein, daß der Sieger einen feindlichen Würdenträger zur Ehrenbezeugung vor der Fahne zwingt, aber den parteipolitischen Gegner, der als Beamter sich nicht etwa weigert, eine Anordnung des für ihn zuständigen Ministers auszuführen, sondern es lediglich ablehnt, demonstrierenden Volksgenossen zu Willen zu sein, deshalb zur Entgegennahme der Pfui-Rufe der Demonstranten zu zwingen, das ist denn doch des üblen Spiels zuviel.

★

Die Hilfe von Papens.

Wenn es noch eines Beweises bedarf, um die Wahlhilfe festzustellen, die die Kandidatur des Vizekanzlers von Papen den Deutschnationalen geleistet hat, dann braucht man nur auf das Wahlergebnis hinzuweisen, das die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot in Westfalen-Nord erzielt hat. Für ihre Reichstagsliste sind 103 523 Stimmen abgegeben worden, für ihre Landtagsliste aber nur 88 560 Stimmen, also 15 000 Stimmen weniger. Diese 15 000 Stimmen sind ganz ohne Zweifel dem Umstand zu danken, daß Herr von Papen in Westfalen-Nord für den Reichstag kandidierte, aber nicht für den Landtag. Bei den Stimmen handelt es sich ohne Frage um die Stimmen ländlicher Wähler, bei denen sich der Vizekanzler von seiner westfälischen Zeit her bekanntlich besonderer persönlicher Sympathien erfreut.

Göring mahnt zur Disziplin.

Von unserer Berliner Redaktion.

):(**Berlin**, 7. März. (Drahtb.)

Eine sehr bemerkenswerte Verfügung hat Reichsminister Göring in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das preußische Innenministerium herausgegeben. Der Minister erwähnt, daß ihm unmittelbar von Beamten, auch der Schutzpolizei, Beschwerden über Vorgesetzte und Anzeigen gegen sie in steigender Zahl zugehen. Ein solches Verhalten sei, so erklärt er, für Beamte unmöglich und werde auf keinen Fall geduldet werden. Er verlange unbedingte Disziplin, namentlich von denjenigen Beamten, die sich zu den Kreisen rechnen, die hinter der Regierung des Reichskanzlers Adolf Hitler stehen. Die Mitgliedschaft bei den nationalen Parteien gebe den Betreffenden nicht mehr Rechte, sondern höchstens höhere Pflichten. In Zukunft werde er Beamte, die gegen die Vorschriften dieses Erlasses verstoßen, unnachsichtig bestrafen. Zum Schluß betont der Minister, daß er selbst niemals direkt an untergeordnete Beamte Anweisungen gebe, sondern solche nur auf dem Dienstwege erteile.

Wenn sich der preußische kommissarische Innenminister so unzweideutig äußern muß, so muß schon nicht geringer Grund dafür bestehen.

Beschleunigte Regierungsneubildung in Bayern.

TU **München**, 7. März.

Im Anschluß an die heutige Sitzung des bayerischen Ministerrats hat Ministerpräsident Dr. Held namens des Gesamtministeriums an den Landtagspräsidenten Dr. Stang ein Schreiben gerichtet mit der Bitte, die bereits eingeleiteten Schritte für eine Neubildung der Regierung in Bayern beschleunigt durchzuführen. Der Landtagspräsident hat von diesem Schreiben noch heute abend den Fraktionen des Landtages Kenntnis gegeben.

An der Sitzung der Landesparteileitung der Bayrischen Volkspartei unter dem Vorsitz des Parteiführers Staatsrat Schäffer nahmen Dienstag nachmittag Ministerpräsident Dr. Held, die Minister Dr. Stützel und Dr. Goldenberger sowie Staatssekretär Finke teil. Die Landesparteileitung vertrat den gleichen Standpunkt, der dem Beschluß des heutigen Ministerrates zugrunde liegt. Inzwischen haben die Nationalsozialisten ihren Fraktionsführer Dr. Buttmann und den Abgeordneten Josef Bauer zu Unterhändlern für die Regierungsverhandlungen bestimmt. Von den anderen Landtagsfraktionen ist eine Antwort noch nicht eingegangen. Vor Anfang nächster Woche darf mit der Einleitung von Verhandlungen nicht gerechnet werden, da Dr. Buttmann im preußischen Gemeindewahlkampf tätig ist.

Reichstagseröffnung zwischen dem 3. und 8. April in Potsdam.

Keine Verhängung des militärischen Ausnahmezustands.

:: **Berlin**, 7. März.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute Reichskanzler Hitler, Vizekanzler von Papen, Reichsminister des Innern Dr. Frick, Reichswehrminister Freiherrn von Blomberg und Reichsminister und Reichstagspräsident Göring zu einer gemeinsamen Besprechung der politischen Lage. Hierbei bildete die Frage der Eröffnung des neuen Reichstages das Hauptthema. Es handelte sich darum, den Zeitpunkt, die Formalitäten der Eröffnung und den Raum für die Tagung des Reichstages näher zu bestimmen. Gegen die Benutzung der Potsdamer Garnisonkirche haben sich verschiedene Widerstände geltend gemacht. Indessen wird die Eröffnungssitzung in dieser Kirche stattfinden. Gegen weitere Sitzungen dort werden nicht nur religiöse Gründe, sondern auch technische Bedenken angeführt. Ebenso spielt die Kostenfrage eine große Rolle. Dies gilt auch für die Benutzung des alten Exerzierhauses, des sogenannten „Langen Stalles" in Potsdam, der als Tagungsraum für den Reichstag vorgeschlagen worden ist. (Wer den „Langen Stall" kennt oder das gestern von uns veröffentlichte Bild gesehen hat, muß zugeben, daß er für eine Reichstagstagung der denkbar ungeeignetste Raum ist. Die Redaktion.) Sollte an Potsdam als Tagungsort für den neuen Reichstag festgehalten werden, so können dafür nur Prestigegründe maßgebend sein; denn bekanntlich fehlt es in Berlin an geeigneten Gebäuden nicht.

Ueber die heutige Kabinettssitzung hat der Pressechef der Reichsregierung in einem Rundfunkvortrag Näheres mitgeteilt. Er hat auch über den Zusammentritt des Reichstages in Potsdam gesprochen. In Ergänzung dazu wird von zuständiger Stelle zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf hingewiesen, daß der Reichstag nicht am 3. April zusammentritt und dann bis zum 8. tagt, sondern, daß die Eröffnungssitzung an einem Tage zwischen den beiden angegebenen Daten stattfindet. Der genaue Termin liegt noch nicht fest; er hängt von technischen Gründen ab.

Weiter erfahren wir ergänzend zu dem Plane eines Ermächtigungsgesetzes, daß die Reichsregierung hofft, durch Unterstützung auch des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei die Zweidrittelmehrheit zu erreichen, die bei einem verfassungsändernden Charakter der Ermächtigung notwendig ist. Praktisch liegen die Dinge im Reichstag so, daß die Zweidrittelmehrheit bei 647 Abgeordneten 432 beträgt. Sämtliche Parteien von Rechts bis zum Zentrum und zur Bayerischen Volkspartei umfassen 440 Abgeordnete, sodaß damit die Zweidrittelmehrheit gut gegeben wäre.

Ueber die angekündigte Zentralstelle für die Reichspropaganda ist heute im Kabinett nur allgemein und grundsätzlich gesprochen worden. Die personellen und sachlichen Einzelheiten wurden noch nicht behandelt. Es steht deshalb jedoch noch nicht fest, ob ein besonderes Ministerium hierfür geschaffen wird oder ob es sich um ein Reichskommissariat oder etwas Aehnliches handelt. Zunächst wird der Reichskanzler mit den zuständigen Ressorts über die Einzelheiten Fühlung nehmen. Als Leiter dieser Zentralstelle wird Dr. Göbbels genannt.

Ein Aufruf der Reichsregierung, mit dem man in den letzten Tagen rechnete und der die erste Kundgebung des Reichskabinetts nach der Wahl darstellen sollte, kommt nicht mehr in Frage.

Ebenso werden von unterrichteter Seite ausdrücklich die Gerüchte dementiert, die von der Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes wissen wollen. Ein Berliner Abendblatt hatte sie als möglich bezeichnet. Bei allen Besprechungen der maßgebenden Stellen ist davon aber mit keinem Wort die Rede gewesen, also auch nicht in der Konferenz, die heute vormittag beim Reichspräsidenten stattgefunden hat. Bemerkenswerter Weise hatte die bisherige Hamburger Regierung um die Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes für das Gebiet von Hamburg gebeten. Dieser Wunsch ist aber abgelehnt worden, da die zuständigen Reichsstellen die Notwendigkeit nicht anerkennen konnten.

★

Der Reichspressechef über die Lage nach der Wahl.

WTB **Berlin**, 7. März.

Reichspressechef Ministerialdirektor Funk sprach heute über alle deutschen Sender zur Lage nach der Wahl. Er führte u. a. aus:

Das Reichskabinett war heute nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammengetreten, um zu der Lage nach den Wahlen Stellung zu nehmen. Zunächst erstattete der Kanzler einen Bericht über die durch die Reichstagswahl geschaffene politische Situation. Der neugewählte Reichstag soll in der Zeit vom 3. bis 8. April zusammentreten. Die feierliche Eröffnungssitzung wird in der Potsdamer Garnisonkirche stattfinden. Der Raum für die weiteren Sitzungen steht noch nicht fest. Die Gottesdienste für die Abgeordneten am Tage der Reichstagseröffnung werden in der evangelischen Nikolaikirche und der katholischen Stadtpfarrkirche in Potsdam stattfinden. Reichspräsident v. Hindenburg wird am Eröffnungstage am Grabe Friedrich des Großen einen Kranz niederlegen.

In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts hob der Reichskanzler Adolf Hitler hervor, daß nunmehr eine großzügige Propaganda- und Aufklärungsarbeit einsetzen müsse, damit keine politische Lethargie aufkomme, und daß diese Volksaufklärung durch eine neu zu errichtende Zentralstelle ausgehen müsse. Ferner betonte der Reichskanzler die Notwendigkeit einer einheitlichen Politik in Reich und Ländern. Dem Reichstag wird ein Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden, das verfassungsändernden Charakter trägt. Vizekanzler v. Papen sprach dem Herrn Reichskanzler und der nationalsozialistischen Organisation den Dank des Reichskabinetts für die bewunderungswürdigen Leistungen bei der Wahl aus. Dasselbe tat Reichsarbeitsminister Seldte für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot. Reichsinnenminister Dr. Frick berichtete in der Kabinettssitzung über die Vorgänge in Hamburg, Bremen, Lübeck und Hessen. Dr. Frick führte aus, daß die Maßnahmen des Reiches erfolgen mußten, weil sonst höchste Gefahr für Ruhe und Sicherheit in diesen Ländern bestand. Die bisherigen Machthaber in diesen Ländern hätten keine Resonanz mehr im Volke, und die Disziplin der Polizei erscheine gefährdet, wenn das Reich nicht eingreife.

In seinen weiteren Ausführungen sagte der Reichspressechef u. a.:

„Bis in die letzten Tage der vergangenen Woche konnte man im Auslande die wildesten Schauermärchen über die Zustände in Deutschland lesen. Wir sind durch unsere ausländischen Missionen und durch eine umfangreiche private Aufklärungsarbeit als auch durch Anwendung staatlicher Machtmittel diesen, das Ansehen und das Wirtschaftsleben Deutschlands schädigenden Verleumdungen mit allem Nachdruck entgegengetreten, und wir können heute feststellen, daß diese Arbeit von Erfolg gekrönt worden ist. Deutschland erlebt in diesen Tagen eine Revolution, eine völlige Revolution des Geistes und des politischen Lebens, die das System der vergangenen 14 Jahre zerbricht und einen neuen Staat mit einem neuen Inhalt und neuen Formen entstehen läßt. Diese Revolution findet allerdings in Ruhe und Ordnung und in organischer Entwicklung statt.

Fast vier Millionen sind am 5. März mehr zur Urne gegangen, als bei der letzten Reichstagswahl. Beide marxistische Arbeiterparteien, Kommunisten und Sozialdemokraten, haben von diesem Zuwachs nicht nur nichts gewonnen, sondern auch 1,2 Millionen Stimmen verloren. Diese Arbeiterstimmen hat der Nationalsozialismus restlos gewonnen und dazu noch weitere 4,3 Millio-

Wieder Zentralarbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmer und Gewerkschaften?

Stimmen aus dem christlichen Gewerkschaftslager.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 7. März. (Drahtb.)

Da die Existenz der Gewerkschaften zu den Fragen gehört, die stark im Vordergrund des Interesses stehen, so verdienen Bemerkungen Beachtung, die sich in dem Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche" befinden.

„Der Deutsche" geht aus von der Feststellung, daß nicht nur die Arbeit an der Lösung des sozialen Problems, sondern auch die Arbeit um die innere und äußere Festigung der deutschen Nation zur Beachtung der Gewerkschaften zwinge. Offensichtlich seien aber Leute am Werk, die die Zeit für gekommen hielten, die Gewerkschaften überhaupt auszuschalten. Andere wollten sie unter Staatsaufsicht stellen, und wieder andere nach Beseitigung der jetzigen Gewerkschaftsführer von Grund auf ummodeln. Das Blatt nimmt dann Bezug auf Aeußerungen des preußischen kommissarischen Innenministers Göring und des Wirtschaftsministers Hugenberg über ihre Stellungnahme zu den Gewerkschaften. Beide Minister haben sich bekanntlich in kaum mißzuverstehender Weise gegen das Weiterbestehen der Gewerkschaften in ihrer jetzigen Form und Zusammensetzung ausgesprochen und dabei besonders betont, daß sie zwar nicht die Fachorganisationen ausrotten wollten, aber daß die Politik bei den Gewerkschaften beseitigt werden müsse. „Der Deutsche" nimmt dann folgendermaßen Stellung:

„Die christlichnationale Gewerkschaftsbewegung hat keine Ursache, sich zu ducken. Sie kann vor der gerechten, ungetrübten Forschung bestehen. Sie hat zu jeder Zeit dem Christentum und der nationalen Pflicht bewußt gedient. Sie war sich auch jederzeit darüber klar, daß sie sowohl aus christlichen als auch aus nationalen und allgemein menschlichen Gründen mit aller Energie an einer Verbesserung der Lage der Arbeitnehmer arbeiten mußte."

In einem anderen Artikel des „Deutschen" wird betont, daß eine Regierung, die sich um das Ganze bemühe und die Rechte der Arbeiterschaft achte, zu ihren wirtschaftlichen und sozialen Dingen von einer christlichen Gewerkschaftsorganisation sehr unterstützt werden könne. Diese Bemühungen um das Ganze müßten auch Unternehmer und Arbeiter zur gemeinsamen Arbeit zusammenführen.

In diesem Zusammenhang verdient auch ein Artikel von Friedrich Baltrusch Beachtung, der anknüpfend an einen vor einigen Tagen von Carl Friedrich von Siemens auf der Generalversammlung der Siemens & Halske A.-G. für die Wiederauflebung der Zentralarbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eintritt. Siemens sagt in dieser Rede:

„Die Ueberzeugung der gegenseitigen Abhängigkeit lag dem Gedanken der vor 14 Jahren geschaffenen Zentralarbeitsgemeinschaft zugrunde, die von gewerkschaftlicher Seite gekündigt wurde. Die heutige Not sollte Veranlassung geben, daß jeder Weg gemeinsamer Arbeit wieder versucht wird. Unternehmerschaft und Gewerkschaften haben sich mit ihren Konjunkturtheorien geirrt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten aber daher auch versuchen, durch gemeinsame Anstrengungen die Wirtschaft vor weiterem Schaden zu bewahren."

Baltrusch stimmt diesem Vorschlage zu und erklärt, die christlichen Gewerkschaften nähmen diesen Ruf auf. „Die christlichen Gewerkschaften", so sagt er am Schluß seines Artikels, „sind der Auffassung, daß nicht im Klassenkampf oder allein im Werkgemeinschaftsgedanken, sondern in dem Berufsgedanken, der uns von der Lehrzeit bis zum Grabe trägt, die Zusammenarbeit und Verständigung mit den Unternehmern zu suchen ist; denn er ist noch immer der richtigere und tragfähigere. Man sollte deshalb versuchen, eine neue einfachere Form, die nicht wie die frühere, mit vielen Paragraphen und Bestimmungen beschwert zu sein braucht, für eine Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu finden. Es geht nunmehr um den festen Willen, sich gegenseitig näherzukommen, um freiwillig im Interesse der Wirtschaft und des Volkes mehr zu leisten, als durch Gesetz und Verordnung vorgeschrieben ist."

nen Stimmen, also weit mehr, als der gesamte Zuwachs an Wählern beträgt. Diesen Einbruch in den Marxismus gibt auch das Zentrum unumwunden zu. Dieses Wahlergebnis hat eine sehr erhebliche innerpolitische Bedeutung erhalten, indem einmal die Machtstellung, die das Zentrum seit Jahrzehnten inne gehabt hat, jetzt gebrochen ist, da ohne das Zentrum eine klare Mehrheit der nationalen Front im Reichstag besteht und indem zweitens die Nationalsozialisten in Süddeutschland einen großen gewaltigen Sieg errungen haben, indem sie in Bayern, Württemberg und Baden ihre Stimmenzahl zum Teil mehr als verdoppeln konnten. In diesen Ländern, in denen jetzt die Nationalsozialisten überall die stärkste Partei geworden sind, werden Regierungsneubildungen die unumgängliche Folge sein.

Was in Süddeutschland kommen muß, ist in Norddeutschland zum Teil bereits eingetreten, indem Hamburg, die rote Hochburg, von der marxistischen Gewaltherrschaft befreit ist, und in Bremen und Lübeck eine politische Neuordnung vor sich geht. In Hessen hat das Wahlergebnis die Regierung zum Auflösungsantrag für den Landtag gezwungen. Die Einheitlichkeit der politischen Willensbildung und die gleiche Richtung der Politik in Reich und Ländern gehört zu den Konsequenzen dieser Wahl. Die Staatsresonanz verträgt nicht, daß 16 Länderregierungen und eine Reichsregierung sich andauernd politisch gegenseitig herunterſetzen."

„Die Reichsregierung," schloß der Reichspressechef seinen Vortrag, „ist schon wieder mitten in der Aufbauarbeit. Schon in den nächsten Tagen werden weitere Maßnahmen zur Behebung der Not der Landwirtschaft und zur Beschaffung von Arbeit und Brot für die Arbeitslosen und Armen ergriffen werden. Nicht zuletzt deshalb ist ja das Wahlresultat vom 5. März für die Reichsregierung so günstig und anerkennend gewesen, weil diese Regierung in wenigen Wochen ihres Bestehens eine weithin sichtbare und spürbare Arbeit geleistet, manche Not gelindert und schweren Schaden an Volk und Staat bereits beseitigt hat. Das deutsche Volk hat durch die Wahl vom 5. März der Reichsregierung sein Vertrauen ausgesprochen. Gestützt auf dieses Vertrauen und auf die gewährte Frist von vier Jahren kann die Regierung jetzt an das große schwere Werk des Wiederaufstieges von Staat und Wirtschaft gehen. Das Volk ist dem Appell des Herrn Reichspräsidenten gefolgt. Von hier hebt eine neue Epoche der deutschen Geschichte an."

Hessen unter nationalsozialistischer Polizeigewalt.

Vor der Neubildung der hessischen Regierung.

◆ **Darmstadt, 7. März.**

Innerhalb weniger Stunden wurde heute nacht über die weitere Gestaltung der politischen Lage in Hessen entschieden. Wie bereits berichtet, ist Regierungsrat Dr. Müller-Alsfeld zum Kommissar für die hessische Polizei ernannt worden. Dr. Heinrich Müller, seit 1931 nationalsozialistischer hessischer Landtagsabgeordneter und Vorsitzender des Finanzausschusses, ist 1890 in Pasing bei München geboren, katholischer Konfession. Er promovierte, nachdem er als Freiwilliger am Weltkriege teilgenommen hatte, 1920 in Würzburg. Von ihm stammt eine Schrift über „Beamte und Nationalsozialismus".

In den späten Abendstunden des gestrigen Tages erschienen die Abgeordneten Dr. Müller, Dr. Best und Claß in Begleitung eines Sekretärs der Gauleitung der NSDAP in der Wohnung des sozialdemokratischen Staatspräsidenten Dr. Adelung. Sie erklärten ihm, in Alsfeld läge ein Telegramm vor, dessen Inhalt telephonisch nach Darmstadt übermittelt worden sei. Danach habe der Reichsinnenminister die Regierungsgewalt in Hessen übernommen und zu seinem Stellvertreter Dr. Müller ernannt. Staatspräsident Dr. Adelung erwiderte den Herren, daß er sich eine Aktion des Reiches anders vorstelle und sich nicht denken könne, daß ihm von Berlin aus nicht dienstlich Mitteilung gemacht werde. Er weigere sich, das Amt, für das er verantwortlich sei, in die Hände von Männern zu legen, die ihm zwar persönlich bekannt seien, die aber keine Legitimation hätten. Darauf verließen die Herren wieder die Wohnung des Staatspräsidenten.

Nach dem Besuche der vier nationalsozialistischen Herren ging bei Staatspräsident Dr. Adelung ein Telegramm des Reichsinnenministers ein. Es lautet: „Infolge starker Gefahr für öffentliche Sicherheit und Ordnung im Lande Hessen, die Ausbruch von Unruhen befürchten läßt, übernehme ich für Reichsregierung auf Grund § 2 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat Befugnisse oberster Landesbehörde, soweit zur Erhaltung öffentlicher Sicherheit und Ordnung notwendig, und übertrage die Wahrnehmung dieser Befugnisse auf Rgierungsrat Dr. Müller, Finanzamt Alsfeld. Ich ersuche, diesem sofort die Geschäfte zu übergeben. Drahtnachricht von Uebergabe erbeten."

Dieser Anordnung des Reichsinnenministers hat sich Staatspräsident Dr. Adelung gefügt und danach hat Regierungsrat Dr. Müller nicht, wie er er wollte, die Regierungsgewalt, sondern lediglich die Polizeigewalt übernommen.

In Begleitung des nationalsozialistischen Gauführers Sprenger und einiger engerer Mitarbeiter besetzte Polizeikommissar Dr. Müller unter Mitwirkung der Standarte 115, die durch auswärtige SA aus dem Odenwald und den benachbarten Bezirken verstärkt war, das Innenministerium, das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus, die Wohnung des Staatspräsidenten Adelung und des Innenministers Leuschner, sowie das Verlagsgebäude des sozialdemokratischen „Volksfreund". Die Maßnahmen gingen ohne jeglichen Widerstand vor sich. Innerhalb weniger Stunden war die ganze Aktion Müllers durchgeführt. Die zahlreichen Schutzpolizeibeamten im Innenministerium und in einigen anderen Gebäuden übergaben ohne Widerstand ihre Waffen der SA-Führung.

Der Polizeikommissar des Reiches Dr. Müller hat gegen Mitternacht eine Bekanntmachung an die Bevölkerung Hessens erlassen, in der er ihr von der Uebernahme der Polizeigewalt Mitteilung macht und weiter erklärt, daß er zur Durchführung seiner Aufgabe den Landtagsabgeordneten Dr. Werner Best zum Sonderkommissar für das hessische Polizeiwesen mit der Befugnis, ihn zu vertreten, und den Polizeioberstleutnant Fendel-Satorius (bisher Führer der Bereitschaftspolizei in Mainz) zum Führer der gesamten uniformierten Polizei sowie der Gendarmerie Hessens ernannt habe.

Staatspräsident Dr. Adelung hat an den Reichsinnenminister Dr. Frick ein Telegramm gerichtet, in dem er dem Minister von der Uebergabe der Polizeigeschäfte an Dr. Müller Kenntnis gibt und gleichzeitig Einspruch gegen diese Maßnahme erhebt.

Der Vertreter der Telegraphen-Union hatte am Dienstag Gelegenheit, den hessischen Landtagspräsidenten Prof. Dr. Werner zu sprechen. Dr. Werner betonte, die Erklärung der hessischen geschäftsführenden Regierung, daß Neuwahlen stattfinden sollten, sei nicht auf ihn zurückzuführen.

Neuwahlen wolle niemand, außer der Regierung Adelung. Das Ergebnis der Reichstagswahl, angewandt auf den hessischen Landtag, ergebe eine Rechtsmehrheit von drei bis vier Stimmen. Die Sozialdemokraten hätten eine sachliche Opposition versprochen. Das Zentrum habe sich bereit erklärt, einen nationalsozialistischen Staatspräsidenten zu wählen und teils positiv, teils tolerierend eine nationalsozialistische Regierung zu stützen.

Auf die Frage nach der voraussichtlichen Weiterentwicklung äußerte sich Dr. Werner dahin, daß Dr. Frick **Donnerstag nach Frankfurt am Main komme, um in der** Festhalle zu sprechen und daß man dann endgültige Beschlüsse fassen werde. Es sei durchaus möglich, daß der hessische Landtag schon am Freitag dieser Woche zusammentrete, um die neue Regierung zu bilden. Bekanntlich sei der Wunsch der Nationalsozialisten der, lediglich einen Minister — den Staatspräsidenten — zu bestellen und im übrigen die Ministerien durch Ministerialdirektoren verwalten zu lassen.

Eine Fahrt durch Hessen zeigt, daß überall die Nationalsozialisten von den amtlichen Gebäuden Besitz ergriffen haben. Man hat den Eindruck einer musterhaften Ordnung. Auf den Landstraßen werden Autos ab und zu einer Kontrolle durch die SA. unterworfen, da man unerwünschten Zuzug vermeiden möchte. Man sieht viel Volk auf den Straßen, insbesondere auch in Darmstadt, wo gegen mittag die Kapelle der SA mit der Schutzpolizei einen Umzug machte.

Das Verlagsgebäude des „Volksfreund" in Darmstadt wurde um 7 Uhr heute vormittag geräumt. Nach Darstellung von zuständiger Regierungsseite wurde Dr. Adelung, als er heute morgen sein Haus verlassen wollte, von einem davorstehenden Doppelposten der SA daran gehindert. Der Posten setzte sich alsdann mit dem Polizeikommissar Dr. Müller in Verbindung, der dem Staatspräsidenten erklärte, daß ein Versehen des Postens vorliege. Dr. Adelung konnte darauf ungehindert das Haus verlassen.

*

Noch kein Ergebnis der Verhandlungen in Baden.

TU **Karlsruhe, 7. März.**

Die seit Montag schwebenden Verhandlungen zwischen Vertretern der badischen Zentrumsfraktion und der Gauleitung der NSDAP. über den von den Nationalsozialisten geforderten Rücktritt der badischen Regierung und Ausschreibung sofortiger Landtagswahlen hatten bis Dienstag abend zu keinem Ergebnis geführt. Das Zentrum ist zwar grundsätzlich bereit, der NSDAP. maßgebenden Einfluß in der Regierung einzuräumen, sträubt sich aber wegen der verfassungsrechtlichen Bedenken gegen sofortige Neuwahlen. Die Verhandlungen werden am Mittwoch weitergeführt werden.

★

SA-Führer bei Staatspräsident Dr. Bolz.

CNB **Stuttgart, 7. März.**

In einer Unterredung mit SA.-Führern erklärte Staatspräsident Dr. Bolz, die württembergische Regierung werde morgen eine Sitzung abhalten, um zur Frage der Regierungsbildung Stellung zu nehmen. Für eine Neuordnung der Verhältnisse werde die gegenwärtige Regierung kein Hindernis bilden. Zurücktreten könne die Regierung nicht, weil sie nur geschäftsführend sei. Das Weitere liege beim nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Mergenthaler, der dafür zu sorgen habe, daß der Landtag zur Wahl eines neuen Staatspräsidenten alsbald zusammentritt.

★

Rücktritt der schaumburg-lippischen Regierung.

× **Bückeburg, 7. März.**

Die schaumburg-lippische Landesregierung ist mit Rücksicht auf die veränderten politischen Verhältnisse zurückgetreten. Der Landtag wird sofort zusammentreten, um über seine Auflösung und Neuwahlen Beschluß zu fassen.

Eine Note Danzigs an den Völkerbundskommissar.

Wegen der polnischen Besatzung auf der Westerplatte.

Danzig, 7. März.

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig hat an den Kommissar des Völkerbundes für die Freie Stadt Danzig eine Note gerichtet, in der es u. a. heißt:

Angesichts der Tatsache, daß die polnische Regierung ohne Ihre Genehmigung die Besatzung der Westerplatte über die festgesetzte Zahl verstärkt hat, bitten wir,

1. gemäß Artikel 89 des Völkerbundsvertrages zu entscheiden, die polnische Regierung ist verpflichtet, den auf den Verträgen beruhenden legalen Zustand unverzüglich wieder herzustellen und die Besatzung der Westerplatte auf die vorgesehene Stärke wieder zurückzuführen;

2. sofort Maßnahmen zu treffen, daß diese Handlung der polnischen Regierung als eine action directe festgestellt wird.

Die jetzt ohne Zustimmung des Kommissars erfolgte Verstärkung der Wachmannschaft widerspricht dem Vertrage vom 22. Juni 1921.

Die dem Vertrage und den sonstigen Bestimmungen widersprechende erhebliche Verstärkung der Wachmannschaften auf der Westerplatte ohne Genehmigung des Hohen Kommissars stelle eine Handlung dar, die die öffentliche Sicherheit Danzigs und die guten Beziehungen zwischen Danzig und Polen ernstlich gefährdet, da das Vorgehen der polnischen Regierung als schwerste Provokation von der Bevölkerung aufgefaßt werden muß, die die Gefahr von Zwischenfällen mit sich bringt.

Der Kommissar des Völkerbundes hat gestern abend an den diplomatischen Vertreter der Republik Polens in Danzig ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Ich beehre mich, Ihnen anliegende Abschrift eines Schreibens vom 6. März 1933 zu übermitteln, das ich soeben vom Präsidenten des Senats erhalten habe. Ich habe dem Präsidenten des Senats geantwortet, daß der Hohe Kommissar keine Erlaubnis zur Vergrößerung des Bestandes der polnischen Wache auf der Westerplatte gegeben hat. Wenn die in dem beigefügten Schreiben des Senats gegebenen Auskünfte richtig sind, sehe ich mich verpflichtet, Sie zu bitten, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß die fraglichen Bestände unverzüglich von der Westerplatte zurückgezogen werden."

Wie wir zu der Frage der Verstärkung der polnischen Wache auf der Westerplatte weiter erfahren, hat der Senat, ehe er den Schritt beim Kommissar des Völkerbundes unternahm, zunächst an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig im Laufe des gestrigen Nachmittags die Frage gerichtet, ob die ihm zugegangene Meldung über die Verstärkung der Wache auf der Westerplatte zutreffend sei. Auf diese Frage hat Minister Pape bis heute früh nicht geantwortet.

*

Ein Aufruf des Danziger Senats.

◆ **Danzig, 7. März.**

Der Senat erläßt heute nachstehenden Aufruf:

„An die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig!

Die polnische Regierung hat einen schweren Rechtsbruch gegen die Freie Stadt Danzig unternommen und ohne Genehmigung des Hohen Kommissars und unter Verletzung der bestehenden Verträge auf der Westerplatte eine Truppenabteilung mit schweren Waffen gelandet. Sowohl der Senat wie der Hohe Kommissar haben sofort alle erforderlichen Schritte unternommen, um diesem schweren Rechtsbruch entgegenzutreten. Wir erwarten von der Besonnenheit der Danziger Bevölkerung, daß sie wie bisher in ähnlichen Fällen unbedingte Ruhe und Ordnung in dieser ernsten Lage bewahrt und Ausschreitungen vermeidet, die lediglich geeignet wären, der gerechten Sache Danzigs Abbruch zu tun.

Danzig, den 7. März 1933."

*

Ein Teil der Einwohnerwehr aufgerufen.

Danzig, 7. März.

Von der Polizeipressestelle wird folgendes mitgeteilt: Aus Anlaß des polnischen Gewaltstreiches auf der Westerplatte ist im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ein Teil der Einwohnerwehr aufgerufen. Die Einwohnerwehr, die den Charakter der Hilfspolizei hat, versieht mit den Beamten der Schutzpolizei den Straßendienst.

Eine französische Niederlage in Genf.

In der Sicherheitspolitik.

TU **Genf, 7. März.**

Das von der französischen Regierung mit so großem Nachdruck vorgeschlagene europäische Abkommen für gegenseitige Hilfeleistung, das in Wirklichkeit zur Stabilisierung der heutigen kontinental-europäischen Verhältnisse führen und Frankreich die gewünschten Sicherheitsbürgschaften geben sollte, ist am Dienstag im politischen Ausschuß am Widerstand von Deutschland, England, Italien, Sowjetrußland, Oesterreich, Holland und Ungarn gescheitert.

Die Verhandlungen im Ausschuß gingen von einem Vorschlag der Kleinen Entente, Griechenland und Finnland aus, nach dem der Ausschuß grundsätzlich ein europäisches Unterstützungsabkommen beschließen und seine Ausarbeitung einem engeren Sonderausschuß übertragen solle. Eden-England erklärte, daß eine Teilnahme Englands an einem solchen Abkommen nicht in Frage komme, da

der Völkerbunds-, Kellogg- und Locarnovertrag bereits die äußerste Grenze der für England tragbaren europäischen Sicherheitsbürgschaften seien.

Der Aermelkanal sei der Ausdruck der Sonderstellung Englands. Auch der Vertreter Hollands lehnte eine Beteiligung ab. Der Vertreter Ungarns wies auf die Gefahren neuer Militärbündnisse in Europa hin und verlangte den Rüstungsausgleich aller europäischen Staaten. Der Schweizer Bundesrat Motta verwies auf die 400-jährige militärische Neutralität der Schweiz, die eine Teilnahme der Schweiz an einem solchen Vertrag unmöglich mache. Der Vorschlag der fünf Mächte wurde dann vom Ausschuß mit 14 gegen 5 (Deutschland, Italien, Holland, Ungarn und Oesterreich) Stimmen bei Stimmenthaltung Sowjetrußlands und der nicht beteiligten europäischen Staaten angenommen.

Als der Präsident aber dann die Einsetzung des vorgesehenen Sonderausschusses für die Ausarbeitung des Unterstützungsabkommens vorschlug, erhob sich zuerst der Vertreter Italiens, dann die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Sowjetrußlands und lehnten die Teilnahme an dem Sonderausschuß ab. Nadolny betonte ebenso wie die Vertreter Italiens und Ungarns, daß für Deutschland infolge grundsätzlicher Bedenken eine Teilnahme an dem Ausschuß unmöglich sei.

Deutschland habe volles Verständnis für die besondere Lage Englands, jedoch zeige die Ablehnung verschiedener europäischer Staaten die völlige Aussichtslosigkeit, auf dem Gebiete eines solchen Vertrages zu praktischen Ergebnissen zu gelangen. Deutschland sei jedoch bereit, einen stillschweigenden Beobachter in den Ausschuß zu entsenden.

Der russische Vertreter lehnte die Teilnahme an dem Ausschuß mit dem Hinweis auf den Doppelcharakter Sowjetrußlands als europäische und asiatische Macht ab.

Unter dem Eindruck dieser Erklärungen sah sich der französische Luftfahrtminister gezwungen, dem Präsidenten Henderson vorzuschlagen, von der Einsetzung des Ausschusses Abstand zu nehmen.

Henderson erklärte darauf den Uebergang zum nächsten Punkt der Tagesordnung. Die weitere Behandlung des Unterstützungsvertrages wurde fristlos verschoben.

Die französische Sicherheitspolitik hat damit eine Niederlage erlitten. Selbstverständlich war auf französischer Seite niemals ernsthaft mit einer allgemeinen Annahme eines kontinental-europäischen Unterstützungsvertrages gerechnet worden. Ebenso wie die übrigen französischen Sicherheitsforderungen sollte der Vorschlag eines europäischen Unterstützungsvertrages nur die Stellung Frankreichs auf der Abrüstungskonferenz festigen und Frankreich bei einem Scheitern der Konferenz die Abwälzung der Verantwortung auf andere Mächte erleichtern.

Staatsbegräbnis für einen erschossenen SA-Mann.

÷ **Berlin, 7. März.**

Der kommissarische preußische Innenminister Göring hat den Antrag des Breslauer Polizeipräsidenten auf Gewährung eines Staatsbegräbnisses für den am Sonntag im Brigittental in Breslau erschossenen Hilfspolizisten, den SA-Mann Geisler, genehmigt. Der Termin der Beisetzung steht noch nicht fest.

Wieder Einwohnerwehren

CNB **Berlin, 7. März.**

Nach einer Meldung des „Berliner Lokal-Anzeigers" sind jetzt im Landkreis Breslau die ersten Einwohnerwehren gebildet worden. Die Gründung dieser Selbstschutzorganisationen entspricht einer Anregung, die Reichsminister Göring gegeben hat. Die Einwohnerwehren haben die Aufgabe, die Ueberwachung des Dorfes freiwillig zu übernehmen und das Eigentum der Dorfbewohner zu schützen. Die Tätigkeit der Einwohnerwehren erfolgt ebenso wie ihre Organisation und Leitung ehrenamtlich.

Auch Schwarz-Rot-Gold am 12. März

TU **Berlin, 7. März.**

Amtlich wird mitgeteilt: Nach Anordnung der Reichsregierung sind zu Ehren der Toten des Weltkrieges, die ihr Leben unter der Flagge schwarz-weiß-rot dahingegeben haben, am Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges (12. März) in denjenigen Ländern, in denen die staatlichen Gebäude die Flaggen auf Halbmast setzen, von den Reichsbehörden neben den Reichsfarben schwarz-rot-gold (Nationalflaggen oder Reichsdienstflaggen zu Lande) Flaggen in den Farben schwarz-weiß-rot auf Halbmast zu setzen. Für die Behörden, die die Reichskriegsflagge, die Reichsdienstflagge zur See oder neben der Nationalflagge oder der Reichsdienstflagge die Handelsflagge setzen, verbleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

Verhaftungen in Altona.

÷ **Altona, 7. März.**

Aus Anlaß des kommunistischen Feuerüberfalls am Montag abend auf einen nationalsozialistischen Fackelzug hat der Leiter des Gaues Schleswig-Holstein der NSDAP und preußische Landtagsabgeordnete Lohse an das preußische Innenministerium folgendes Telegramm gerichtet:

Gestriger Fackelzug der Nationalsozialisten erneut von kommunistischem Mob beschossen. Hierbei drei Tote und elf Verletzte. Bevölkerung Altonas erwartet schärfstes Eingreifen der Staatsregierung und ersuchen, für jeden Toten einen kommunistischen Führer zu hängen, da nur so der Mordpest endgültig Halt geboten werden kann. gez.: Lohse."

In der Nacht auf Dienstag sind während und unmittelbar nach den Schießereien in der Altstadt 70 Personen verhaftet worden, die in dem dringenden Verdacht stehen, daran beteiligt gewesen zu sein. Es handelt sich fast ausschließlich um Kommunisten. Auch in anderen Stadtteilen sind Festnahmen erfolgt.

*

Wie in Thüringen ist auch in Braunschweig sowohl das Zeigen roter Fahnen als auch das Tragen von Abzeichen jeder Art, die die Zugehörigkeit zu einer kommunistischen und marxistischen Partei oder Organisation kennzeichnen, verboten worden.

Bewährungsfrist für tendenziöse Auslandsberichterstatter.

◎ **Berlin, 7. März.**

Amtlich wird mitgeteilt: Angesichts der böswilligen Berichterstattung über innerdeutsche Vorgänge in der ausländischen Presse waren seitens der Reichsregierung ernste Maßnahmen gegen eine Anzahl von Auslandskorrespondenten in Vorbereitung. Ein Teil der fraglichen Korrespondenten hat sich dem Zugriff der Polizei durch Abreise entzogen; was die übrigen Korrespondenten anlangt, so liegt von diesen nunmehr die Zusicherung vor, in Zukunft in ihrer Berichterstattung sich jeder böswilligen Tendenz zu enthalten und Zweideutigkeiten zu vermeiden. Im Hinblick hierauf und auf die einseitige Beurteilung der hiesigen Vorgänge im Ausland sind die fraglichen Korrespondenten zunächst von der Ausweisung verschont geblieben; es ist ihnen vielmehr eine Bewährungsfrist von zwei Monaten zugebilligt worden.

Sozialdemokratischer Einspruch beim Vizekanzler von Papen.

:: **Berlin, 7. März.**

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat an den Vizekanzler von Papen ein Schreiben gerichtet, in dem darauf bezug genommen wird, daß der sozialdemokratische Parteivorstand bereits am 28. Februar Einspruch dagegen erhoben habe, daß Angehörige der Sozialdemokratischen Partei mit dem Brande im Reichstag und irgendwelchen geplanten Terrorakten im Zusammenhang gebracht würden. Trotzdem kehre, so heißt es in dem Schreiben weiter, in dem Runderlaß des Reichskommissars für Preußen vom 3. März die gleiche Zusammenstellung der Sozialdemokratischen Partei mit jenen der Terrorakte beschuldigten kommunistischen und anarchistischen Organisationen wieder und aus dieser Verbindung werde das Recht zum polizeilichen Vorgehen gegen Angehörige sozialdemokratischer Organisationen erneut hergeleitet. Der Parteivorstand erhebt gegen diese Verbindung Einspruch und erklärt, daß die SPD sich zu allen Zeiten gegen Terrorakte gewandt habe. Das Schreiben schließt mit der Bitte, zu veranlassen, daß die Anweisungen rückgängig gemacht würden, da sie zum Schutz von Ordnung und Sicherheit in keiner Weise gerechtfertigt erschienen.

Aus Westdeutschland.

Gewaltsames Vorgehen gegen Verwaltungsbeamte.

Gladbeck, 7. März.

Wie die Nachrichtenstelle der Stadtverwaltung bekannt gibt, erschien am Montag vormittag beim Oberbürgermeister Dr. Hackenberg eine Abordnung von Angehörigen der NSDAP und verlangten die Entfernung des Beigeordneten Krahn und des Stadtobersekretärs Denninghaus aus dem Rathause. Der Oberbürgermeister lehnte das Verlangen ab, da eine rechtliche Grundlage dafür nicht gegeben sei. Kurz darauf erschien eine Anzahl SA-Leute im Rathaus, um nach Denninghaus zu suchen. Doch blieb die Durchsuchung einer Anzahl von Büroräumen erfolglos. Denninghaus hat unter polizeilichem Schutz das Rathaus verlassen. Dem Vernehmen nach hat Beigeordneter Krahn einen Urlaub angetreten. (Zur Erläuterung des Vorganges wird mitgeteilt, daß Beigeordneter Krahn der SPD angehört und 1922 von der Stadtverordneten-Versammlung zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Gladbeck ernannt worden ist. Stadtobersekretär Denninghaus war lange Jahre Vorsitzender des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, das unter seiner Führung verschiedentlich schwere Zusammenstöße mit Anhängern der NSDAP hatte.)

Himmighoffen Intendant von Essen-Duisburg.

Essen, 7. März.

Der Verwaltungsausschuß des Braunschweigischen Landestheaters stimmte dem Antrag der Städte Essen und Duisburg-Hamborn zu, den Intendanten Dr. Himmighoffen zum 1. August vorzeitig aus seinem noch drei Jahre laufenden Vertrag zu entlassen, damit er die Leitung der „Vereinigten Theater Essen—Duisburg-Hamborn" übernehmen könne. Der Ausschuß hatte schon früher erklärt, Dr. Himmighoffen aus seinem Vertrag entlassen zu wollen, wenn die zwei Städte bis zum 1. März berichteten, daß ihre Wahl auf ihn falle. Dr. Himmighoffen tritt sofort einen Urlaub an, um sich in seinem neuen Wirkungskreis einzuarbeiten.

Ueberfall in der Wahlnacht.

Elberfeld, 7. Februar.

Um 20 vor 3 Uhr nachts erschienen zwei SS.- und zwei SA.-Männer vor dem Hause Höchsten 23, Ecke Ludwigstraße, aus dem aus Anlaß der Primiz in Herz-Jesu die deutsche Reichsflagge ausgehangen war. Die Haustüre wurde gewaltsam erbrochen. Die Vier stürmten zur 2. Etage, trommelten mit Fäusten gegen die Tür und schreckten die Bewohner aus dem Schlafe. Auf Anfrage, wer dort, wurde geantwortet: Hier ist Polizei! Mit vorgehaltenem Revolver und gezücktem Dolch drangen die Männer in die Wohnung einer hilflosen 84jährigen Mutter und deren Tochter. Es wurde nach verbotenen Schriften gefragt. Dann wurde die Fahne aus dem Fenster losgeschnitten und mitgenommen. Dann gings zur Nachbarfamilie. Die aus dem Schlaf Gestörten wurden gefragt, ob sie nicht wüßten, daß die schwarz-rot-goldenen Fahnen verboten (!!) seien. Ein Jungmann wurde mit vorgehaltenem Revolver aufgefordert, im Nachthemd die Fahne aus dem Fenster zu entfernen. Auch hier wurde die Fahne gewaltsam mitgenommen. Nun gings zur dritten Etage: Auch hier entfernten sie gewaltsam die Fahne. Auf Anruf aus der Nachbarschaft erschien nach 10 Minuten das Ueberfallkommando. Die Schupobeamten sahen dem Entfernen und Mitnehmen der Fahnen durch die Nationalsozialisten zu. Insgesamt wurden drei Fahnen und ein Fahnentuch in den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold mitgenommen. Auf die Aufforderung eines Nachbarn an die Schupobeamten, die Namen der Nationalsozialisten festzustellen, wurde seitens der Polizei erklärt, daß die Namen bekannt seien. Die Bitte, falls die Beschlagnahme notwendig sei, diese durch die Polizei vorzunehmen, blieb ungehört. Die Nationalsozialisten zogen mit der „Siegesbeute" ab. Ein zweiter Ueberfall wurde laut „Berg. Tagesztg." während des feierlichen Primizamtes in einer der Kaplaneien durch sechs Nationalsozialisten verursacht. Sie stürmten zum Dachgeschoß, um dort ebenfalls eine Reichsflagge zu entfernen. Auf die Frage, wer den Auftrag zum Entfernen gegeben, antwortete ein Nationalsozialist: „Wir sind selber Behörde, und ein Fußtritt genügt, um die Türfüllung einzutreten." Zwei herbeigerufene Schupobeamte erkundigten sich am Telephonapparat der Kaplanei beim Polizeipräsidium, ob das Aushängen der Reichsflagge noch gestattet sei. Als die Frage amtlich bejaht wurde, entfernten sich die Nationalsozialisten und zogen unverrichteter Dinge wieder ab.

Eine Künstler-Kolonie in Cleve.

Cleve, 6. März.

Eine Reihe Düsseldorfer Maler, vornehmlich Mitglieder der Rheinischen Sezession, beabsichtigt nach einer von dem Clever Bürgermeister Dr. Stepkes gegebenen Anregung, im kommenden Sommer in Cleve eine Malerkolonie einzurichten. Die Verhandlungen sind bereits so weit gediehen, daß sich schon Anfang Mai in Cleve namhafte Künstler niederlassen werden. Die Stadtverwaltung stellt den Malern Atelierräume zur Verfügung und ist auch zu weiteren Erleichterungen bereit. Anläßlich der für August geplanten Niederrheinischen Verkehrs- und Werbewoche in Cleve werden die Mitglieder der neuen Künstler-Kolonie gemeinsam mit den in Cleve ansässigen Malern eine Kunstausstellung veranstalten.

Beim Geldverladen 39 000 Mark gestohlen.

w Köln, 7. März.

Beim Verladen von Geldsäcken vor dem Hauptgebäude der Städtischen Sparkasse sind heute vormittag zwei Geldbeutel mit zusammen 39 000 Mark gestohlen worden. Der Tat dringend verdächtig ist ein Geldzähler der Kasse, der geflüchtet ist. Die Kriminalpolizei hat alle Maßnahmen zur Ergreifung des Diebes eingeleitet.

Neuer Klärteich der Grube Weiß?

Bensberg, 7. März.

Nach dem großen Dammbruchunglück im Eschbachtal beabsichtigt jetzt die Grube Weiß, um den Betrieb wieder in vollem Maß aufnehmen zu können, zur Aufnahme der zinkhaltigen Wasser unweit der frühern Dammbruchstelle einen neuen Klärteich anzulegen. Dagegen haben die Provinzialverwaltung und auch die Anwohner des Eschbachtals Einspruch erhoben. Jetzt haben die Behörden eine eingehende Besichtigung vorgenommen, so daß die Landesbehörde die endgültige Entscheidung über die Anlegung des Teiches fällen wird.

Das Kasseler Gewerkschaftshaus von SA besetzt.

CNB Kassel, 7. März.

Eine Abteilung von SA-Leuten zog heute nachmittag mit klingendem Spiel nach dem in der Spohrstraße gelegenen Gewerkschaftshaus. Die Führer gingen, ohne Widerstand zu finden, in das Haus hinein und warfen die vorgefundenen Flugblätter und Papiere auf die Straße, wo sie verbrannt wurden. Dr. Freisler hielt vom Balkon des Gewerkschaftshauses an die Menge eine Ansprache. Auf dem Gewerkschaftshaus wurde die Hakenkreuzfahne gehißt, worauf die Menge das Horst Wessel-Lied sang. Der Leiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation Stock erklärte dann in einer Ansprache, daß in der kommenden Woche der Einzug der NSBO in das Gewerkschaftshaus stattfinden werde. Darauf zog die Abteilung zum Martinsplatz, wo ein Holzstoß errichtet wurde, auf dem die im Gewerkschaftshaus vorgefundenen roten Fahnen und ein Bild Scheidemanns verbrannt wurden. Zum Schluß marschierte die Abteilung durch einige Straßen der Altstadt und löste sich dann auf dem Friedrichsplatz auf.

★

× **Werne** a. d. Lippe, 7. März. **Die Hakenkreuzfahne gehißt.** Montag abend wurde auch hier die Hissung der Hakenkreuzfahne neben Schwarz-Weiß und Schwarz-Weiß-Rot vollzogen. Die nach Hunderten zählende Menschenmenge verfolgte schweigsam das Schauspiel der Fahnenhissung. Weder die Heilrufe noch das Horst-Wessel-Lied sowie das Deutschlandlied fanden bei den Zuschauern ein Echo.

:: **Wiedenbrück**, 7. März. **Beim Wasserschöpfen ertrunken.** Die am Rhedaer Tor wohnende 71jährige Ehefrau Anton Siemon wollte aus der Ems Wasser schöpfen. Als sie sich zum Wasserspiegel hinunterbeugte, wurde sie von einem Schwindelanfall betroffen und stürzte in den Fluß. Infolge der starken Strömung wurde die Greisin sofort abgetrieben. Trotzdem man sie nach immerhin kurzer Zeit barg, war der Tod bereits eingetreten.

— **Bielefeld**, 7. März. **Aus dem fahrenden Zuge gelehnt und mit dem Kopf gegen ein Gerüst geschlagen.** Der 17jährige Fahrschüler Rudolf Sielemann aus Oerlinghausen lehnte sich zwischen den Stationen Bielefeld-Hbf. und Bielefeld-Ost aus dem Abteilfenster eines fahrenden Zuges heraus und übersah hierbei ein Gerüst, das von Arbeitern an der Blockstelle kurz vor dem Bahnhof Bielefeld-Ost errichtet worden war. Sielemann schlug mit dem Kopf mit großer Wucht gegen das Gerüst und taumelte besinnungslos ins Abteil zurück. Das Blut quoll ihm aus Nase und Mund. Gleich nach Eintreffen des Zuges in Bielefeld-Ost wurde ein Krankenwagen herbeigerufen und der Junge dem Bielefelder Krankenhaus zugeführt. Die Kopfverletzungen sind sehr schwerer Natur. Es besteht Lebensgefahr.

Die Unterschlagungen bei der Städt. Sparkasse in Münster.

Stadtoberinspektor Backhaus zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Δ Münster, 7. März.

Am Dienstag morgen begann die Verhandlung gegen den Stadtoberinspektor Karl Backhaus wegen der Unregelmäßigkeiten bei der Städtischen Sparkasse. Es war im Juli des vergangenen Jahres, als die Unregelmäßigkeiten bei der Städtischen Sparkasse aufgedeckt wurden. In diesen Tagen erfolgte eine Revision der Kasse durch den Revisionsverband der städtischen Sparkassen und dabei stellten sich Unstimmigkeiten beim Immobilienkonto heraus, und zwar in einer Höhe von 17 000 Mark. Dem Bearbeiter dieses Kontos wurde an dem Samstage gesagt, er solle am Montag morgen der Prüfungskommission die Unstimmigkeiten aufklären, statt dessen aber ging der betreffende Beamte, der Stadtobersekretär Strauß, hin und erschoß sich am Montag morgen im Archiv der Städt. Sparkasse. Er hinterließ einen Zettel, auf dem geschrieben stand: „Ich konnte nicht anders." In seiner Rocktasche befand sich des weiteren noch ein Zettel, der den Stempel der Städt. Sparkasse trug und auf dem stand: „2000 Mark erhalten, 1931, Backhaus." Durch diesen Zettel kam die Prüfungskommission, für die von vornherein feststand, daß bei den Unregelmäßigkeiten mindestens zwei Personen ihre Hand im Spiele haben mußten, auf die Spur des Stadtoberinspektors Backhaus. Dieser leugnete zunächst hartnäckig, irgend welche Manipulationen mit St. gemeinsam gemacht zu haben, aber unter der Last des nunmehr gegen ihn zusammengetragenen Beweismaterials mußte er doch einräumen, daß er sich an den Unterschlagungen beteiligte. Wegen dieser 2000 Mk., behauptete der Angeklagte vor der münsterschen Strafkammer, habe es folgende Bewandtnis: St. sei eines Tages zu ihm gekommen — nicht 1931, wie auf der Quittung stehe, sondern schon 1930 — und habe zu ihm gesagt: „Hier hast du 2000 Mk., die bewahre mir auf, es ist mein Geld, aber meine Frau braucht davon nichts zu wissen." Schon nach wenigen Tagen habe er dem St. die 2000 Mk. zurückgegeben, es aber vergessen, sich die ihm gegebene Quittung aushändigen zu lassen. Erst später habe er erfahren, daß er die 2000 Mk. unterschlagen hatte, denn St. hatte ihm gesagt: Es wäre so gut verbucht, daß die dummen Kerle (gemeint waren die Revisionsbeamten) doch nichts merken würden.

Während der Angeklagte die Unterschlagung von 2000 Mk. in Abrede stellt, gibt er die Unterschlagung von 5000 Mk. unumwunden zu. Auch hier muß der nicht mehr unter den Lebenden weilende St. mit aushelfen, um die Unterschlagungen in ein besseres Licht setzen zu können. Er erklärte, daß St. zu ihm gekommen sei und gesagt habe, er müsse 3700 Mk. dringend gebrauchen. Der Angeklagte will das zunächst abgelehnt, dann aber nachgegeben haben. Die Veruntreuung geschah dadurch, daß der Angeklagte einen Barbetrag von 40 000 Mark, den er von einer Kasse erhielt, nicht mit 40 000, sondern mit 35 000 Mk. im Journal verbuchte. Er behauptete, daß er die Absicht gehabt habe, die 5000 Mk., von denen er 1300 Mk. für sich behielt, bald wieder zurückzugeben.

Einen umfangreichen Teil der Beweisaufnahme beanspruchten die Fehlbuchungen auf dem Immobilienkonto, die dort von dem Angeklagten vorgenommen worden waren. Nach der Anklage soll der Angeklagte, der 1885 in Erfurt geboren und 1923 bei der Sparkasse als Kassenassistent angestellt wurde, dann aber bald zum Stadtoberinspektor avancierte, sich an einer Fehlbuchung von 10 000 Mk. beteiligt haben. Er gibt zu, daß er eine falsche Buchung, ausgerechnet von 10 000 Mk., auf dem transitorischen Konto vornahm, behauptet aber, daß er über diese Buchung nicht weiter habe nachdenken können. Den Kassenbestand gab er hier mit 10 000 Mk. höher an, als er tatsächlich vorhanden war. Der Angeklagte stellt entschieden in Abrede, daß er 10 000 Mk. unterschlagen hätte. Dagegen wird von ihm die Unterschlagung eines weiteren Betrages von 500 Mk., den ein Ehepaar, das ein Darlehen erhalten und zurückgezahlt hatte, zugegeben.

Gemeinsame Sache machte der Angeklagte nach seinem Geständnis mit dem Kollegen St., als die Kinderbewahranstalt in Münster von einem Darlehen von 7000 Mk. durch deren Rendanten 1800 Mk. zurückzahlte. Von diesem Betrage behielt der Angeklagte 1080 Mk. für sich, den Rest von 720 Mk. erhielt der verstorbene St., der ihm angeblich gesagt hatte, daß er unbedingt Geld für Versicherungsmarken gebrauche. — Es werden dann noch drei weitere Unterschlagungen erörtert. Der Angeklagte stellt diese — es handelt sich um geringe Beträge — in Abrede.

Das Gericht legt auf die Klärung dieser geringen Posten keinen Wert, dagegen wird dringend das Verschwinden von 4852,72 Mk. an dem Tage, an welchem sich der Kollege des Angeklagten erschoß, erörtert. An diesem Tage hatte die Angestellte einer münsterschen Firma 3200 Mk. eingezahlt und darüber auch eine Quittung erhalten. Nach den Bekundungen der Zeugin nahm der Angeklagte das Geld und legte es als Packen auf seinen Geldtisch. Der Angeklagte wurde dann zum Sparkassendirektor gerufen und verblieb hier etwa eine halbe Stunde. Während dieser aber schloß er seine Kasse nicht ab, obwohl das sonst gang und gäbe war. Nachher fehlten 3200 Mk. und weitere 1652,72 Mk. Die Anklage behauptet nun, daß der Angeklagte diesen Betrag unterschlagen habe. Er stellt das in Abrede, gab aber zu, daß er am andern Tage nach der Einzahlung durch die münstersche Firma bei dem Firmeninhaber war und sich erbot, für den Betrag eine Bürgschaft oder Hypothek zu geben, falls der Einzahler der Behörde keine Meldung erstatte. Dieser aber verlangte Regelung der Angelegenheit und als die bis zum andern Tage nicht erfolgte, erstattete er Anzeige. Außerordentlich belastend für den Angeklagten waren die Bekundungen eines Zeugen, der ausgesagte, daß der Angeklagte sich an seiner Kasse zu schaffen gemacht und etwas in seine Tasche gesteckt hätte.

Aus dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Homering ging hervor, daß Backhaus zurechnungsfähig und für seine Taten voll verantwortlich ist.

Vor der Mittagspause nahm das Gericht noch eine Ortsbesichtigung in der Städt. Sparkasse vor, um festzustellen, ob irgendein Fremder von außen in die Boxe des Angeklagten hineinreichen und sich Geld aneignen konnte.

Nach der Ortsbesichtigung in der Städt. Sparkasse wurde am Nachmittag die Verhandlung gegen Backhaus fortgesetzt. Ein Zeuge gab zu, daß er das Gegenbuch nicht so geführt hatte, wie es notwendig gewesen wäre. Er bestritt, sich in irgendeiner Weise an den städtischen Geldern vergriffen zu haben. Trotzdem ließ ihn das Gericht unbeeidet, es vereidigte aber einen Zeugen, der als einziger in der Boxe des Angeklagten während dessen Abwesenheit gewesen war, und dieser Zeuge bekundete unter seinem Eide, daß er die fehlenden 4800 Mk. nicht genommen hatte.

Von besonderer Bedeutung waren noch die Ausführungen des Sachverständigen Wenzel vom Revisionsverband, der in seinem Gutachten sagte, daß Organisationsmängel größerer Art bei der Sparkasse nicht festgestellt worden seien. Man werde aber immer Unterschleifen gegenüber machtlos bleiben, wenn sich Buchhalter und Kassierer zu Veruntreuungen zusammenschlössen. Vom Standpunkt eines Revisionsbeamten sei es allerdings ein Organisationsmangel, wenn das Journal und die Unterkonten von einer Person geführt werden, wie es bei der Sparkasse der Fall war. Der Angeklagte wurde von dem Sachverständigen als ein Beamter geschildert, der mit seinen Kollegen herumsprang und sie kommandierte, so daß diese es schwerlich gewagt hätten, einen Auftrag des Angeklagten zu monieren, viel weniger, ihn nicht auszuführen.

In seinen längeren Ausführungen ging Staatsanwaltschaftsrat Hoberg auf die Notwendigkeit der Reinhaltung des Beamtentums ein, zeichnete ein Bild von der Persönlichkeit des Angeklagten und beschäftigte sich mit den ihm zur Last gelegten Straftaten. Sein großes Verfehlen erblickte er nicht in der Unterlassung wichtiger Buchungen, sondern in dem groben Vertrauensbruch, den der Angeklagte als Stadtoberinspektor und in verantwortlicher Stellung sich zuschulden kommen ließ. Der Staatsanwalt hielt ihn des weiteren durch die Beweisaufnahme für überführt. Besonders betonte der Staatsanwalt, daß trotz der Verfehlungen mehrerer Beamter der Stadtsparkasse der Kern der Sparkassenbeamten durchaus gesund sei. Es liege kein Grund vor, daß das Publikum der Sparkasse als solcher irgend welches Mißtrauen entgegenzubringen hätte. Gegen den Angeklagten, dem er mildernde Umstände nicht zuerkennen wollte, beantragte er eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren, Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter, 3 Jahre Ehrverlust und Erlaß eines Haftbefehls.

Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen §§ 350/351 St. G. B. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Gericht hielt den Angeklagten mit Ausnahme zweier unbedeutender Fälle im Sinne der Anklage für überführt. Es war der Ueberzeugung, daß der Angeklagte einmal allein für sich Gelder unterschlagen und in weiteren Fällen gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Strauß Gelder unterschlagen hatte. Bezüglich des Strafmaßes, das für das Gericht die wichtigste Frage war, war das Gericht der Auffassung, daß dem Angeklagten mildernde Umstände mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit und die Tatsache, daß er seine Stellung verloren hat, zuzubilligen seien. Auf der andern Seite sei aber auf eine empfindliche Strafe zu erkennen gewesen, da es sich um die Veruntreuung amtlicher Gelder gehandelt habe. Das Gericht sei durchaus gewillt, gegen die Misere im Berufsbeamtentum anzukämpfen und daß deshalb gegen Sparkassenbeamte ganz besonders einzuschreiten sei, sei eine Selbstverständlichkeit. Würde das so weitergehen, so würde das Vertrauen in die städtischen Sparkassen vollständig schwinden. Welche Folgen das für die Stadt haben würde, brauche nicht besonders betont zu werden. Wegen der Höhe der Strafe erließ des weiteren das Gericht Haftbefehl.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× Berlin, 7. März.

Das Geschäft in der Burgstraße hat an Umfang erheblich zugenommen, doch erfolgen die Hauptumsätze an den bevorzugten Märkten. In erster Linie handelt es sich hier um dividendentragende Papiere. Die Depositenkassenkundschaft im Reiche sowie Besitzer von Stillhaltegeldern waren die Käufer, wofür das Echo der Reichstagwahl mitbestimmend sein dürfte. Demgegenüber neigte die Haussespekulation dazu, die teilweise recht erheblichen Kursgewinne zu realisieren.

Die Entwicklung der amerikanischen Bankenkrise, sowie die Diskussionen um den Dollar beeinflußten die Tendenz nicht.

Zu Beginn des Verkehrs ergaben sich fast durchweg Kurssteigerungen, die bei den Spitzenwerten bis zu 2½% gingen. Deutsche Erdöl, Ilse und Ilse Genuß-Scheine, Chadeaktien, Lahmeyer, Charlottenburger Wasser, Berger, Deutsche Waffen und am Markt der unnotierten Werte Wintershall konnten sogar um 3 bis 5½% anziehen. Die am stärksten gebesserten Werte waren jedoch keineswegs immer die am lebhaftesten gehandelten. Kleine Abschwächungen, die nicht über 1% hinausgingen, waren recht selten. Bremer Wolle büßten auf kleines Angebot 3½% ein. Lediglich bei den in letzter Zeit außerordentlich festen BMW überwog schon anfangs das Angebot. Dieses Papier verlor bei größeren Umsätzen (etwa 60 Mille) 2½%.

Die Erleichterung am Berliner Geldmarkt machte auch heute weitere Fortschritte und der Tagesgeldumsatz stellte sich an der unteren Grenze auf 4½, zum Teil auch schon auf 4⅜%.

Amerika bestellt Bierfässer.

Nach Aufhebung der Prohibition sind, wie aus Hamburger Verladerkreisen verlautet, sehr bedeutende Aufträge an deutsche Bierfaßfabriken erfolgt. So steht eine der ältesten deutschen Fabriken über einen Auftrag von ca. 200 000 Fässern in Verhandlungen mit Amerika, dessen Wert sich auf etwa 4 Mill. Mk. beläuft. Wie in Hamburger Verladerkreisen weiter verlautet, besteht jedoch die Gefahr, daß die Verfrachtung durch eine polnische Außenseiterreederei durchgeführt wird.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 7. März 1933.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg)

	6. 3.	7. 3.
Weizen märk. neue Ernte	196—200	199—201
März	213—14½	215
Mai	215½—17	217½—17
Tendenz:	fest	stetig
Roggen märk. neue Ernte	155—157	155—157
März	169—70	170½—70
Mai	171½—73	173—72½
Tendenz:	fest	stetig
Gerste		
Braugerste	172—180	172—180
Futtergerste	163—171	163—171
Wintergerste	—	—
Tendenz:	stetig	stetig
Hafer märk.	125—128	126—129
März	131—½	132
Mai	135½—6½	137—36½
Tendenz:	fest	stetig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:		

	6. 3.	7. 3.
Weizenmehl Tendenz:	23¾—27 behaupt	24—27½ fest
Roggenmehl Tendenz:	20.8—22¾ behaupt	22.1.22.85 fest
Weizenkleie Tendenz:	8¾—9 ruhig	8¾—9 ruhig
Roggenkleie Tendenz:	8½—9 behaupt	8¾—9 ruhig
Raps Tendenz:	—	—
Leinsaat Tendenz:	—	—
Viktoriaerbs.	21—24	21—24
kl. Speiseerbs.	19—21	19—21
Futtererbsen	12—14	12—14
Peluschken	12—13½	12—13½
Ackerbohnen	12—14½	12—14½
Wicken	13½—15½	13½—14½
Lupinen blau	8½—10	8½—10
gelbe	11½—12¼	11½—12¼
Seradella alt	—	—
neu	17—23	17—23
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10.7	10.7
Trockenschn.	8.6	8.7
Soyabohnen ab Hamb	9.2	9.2
Soyabohnen ab Stettin	10.3	10.2
Kartoffelflock.	—	—

Weizenausfuhrscheine	per März 148 nom.
Weizenausfuhrscheine	per April 149 nom.
Roggenausfuhrscheine	109½ Brief
Gerstebezugsscheine	—
Maisbezugsscheine	103 bez.
Maisbezugsscheine	—

Amtliche Rauhfutter-Notierungen

(Per 50 Kilogramm frei Waggon ab märkische Station)

Roggenstroh drahtgepreßt	0.50—0.65	bindfadengepr. Roggenstroh	0.50—0.70
Weizenstroh drahtgepreßt	0.40—0.50	Weizenstroh	0.40—0.50
Haferstroh drahtgepreßt	0.40—0.50	Häcksel	1.25—1.45
Gerstenstroh drahtgepreßt	0.40—0.50	Heu handelsübl.	1.10—1.30
Roggenlangstr.	0.70—1.00	Heu, gutes	1.80—2.10
		Thymotee, lose	2.35—2.70
		Kleeheu	2.25—2.60
		Heu drahtgepreßt	—

Märkte.

Die Lage am Baumwollmarkt.

Amerikanische Baumwolle.

Wie J. H. Springman & Co. in Liverpool nach Mitteilung der Firma Carl Müller-Rubens in Düsseldorf berichten, fehlte während der vergangenen Woche jegliche Unternehmungslust, sodaß die Märkte ziemlich leblos waren. Die zunehmenden Bankschwierigkeiten in Amerika haben die Unsicherheit verschärft. Die Kriegsschuld-Verhandlungen dürften nunmehr auf April verschoben werden, was naturgemäß eine Aufschiebung der Weltwirtschaftskonferenz nach sich ziehen wird. Da die Lösung der

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 6. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 25000 M. 252038 322502
2 Gewinne zu 10000 M. 357573
12 Gewinne zu 5000 M. 15681 38575 55489
89750 210232 266773
14 Gewinne zu 3000 M. 3851 31147 125669
154502 260570 299886 356140
68 Gewinne zu 2000 M. 6194 7452 14033 24318
42405 49302 51816 58212 82424 93136 93929
113518 122233 139704 169886 172530 185544
186022 188309 196615 214571 227235 247146
251307 276634 296855 298275 339832 390064
136 Gewinne zu 1000 M. 1075 7413 10321 19410
26420 27048 32001 32583 33871 34091 67234 86663
94375 104977 112137 124860 129409 132015
132151 133575 144048 147604 160008 163607
165856 169634 169898 178658 188338 196298
202064 205114 208190 208267 225701 232710
233542 240456 250922 257528 263449 263560
265777 267228 275372 278261 292384 314648
315560 317055 320842 321018 321511 326197
327901 328419 335621 337266 359094 369010
370545 380422 382951 385189 385377 388483
390852 394781
206 Gewinne zu 500 M. 972 2685 5363 10809
12542 16174 23784 27015 34323 42238 44284 47081
49295 57041 58987 59966 64564 68451 69363 72455
73408 75330 77987 86500 88334 97363 99787
100092 104809 113270 114606 116068 117348
118179 121037 124203 124813 126341 137715
142109 146011 147361 148522 150497 151871
165110 168279 171208 174788 175454 176650
177833 178324 181293 181417 189066 189210
210991 221604 221937 222134 223052 230600
232962 236626 237536 240672 246446 252713
255800 256278 259149 271073 271404 276377
277256 278684 279911 284019 285263 287778
288699 294613 297938 298136 299399 306621
321936 322549 328504 333700 334914 339946
343593 354109 364727 369675 384718 384980
388746 389960 393898 397720

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 31740 124559
2 Gewinne zu 5000 M. 253939
12 Gewinne zu 3000 M. 104672 168926 275226
314573 333760 399013
50 Gewinne zu 2000 M. 26415 31327 35894 46884
56074 71332 95328 102029 126485 128087 129261
146762 155703 166152 175189 187690 192872
199849 205138 239921 248716 250621 253553
267225 399062
82 Gewinne zu 1000 M. 1293 6152 7427 14370
14461 24601 53669 67809 78704 84341 84869
118269 118703 126376 157821 160176 178235
194096 194341 205963 210380 244147 258991
266024 273549 281347 296229 318787 324237
326141 327075 329914 342718 356971 358405
360754 368226 381900 383082 391419 393432
148 Gewinne zu 500 M. 5992 8916 22166 24003
30881 32840 34280 37868 38335 41027 54151 59661
60614 61445 63633 73175 78446 82594 84448 91845
96543 102376 111303 112657 118166 120570
130425 132384 138753 149052 150832 157308
158274 164099 164692 165146 174596 195778
200716 204131 204913 209206 214077 223525
225673 234134 241197 255945 259152 260588
260666 261324 266231 267968 268417 276169
286198 287459 296917 302465 302962 305058
313443 318466 322186 324232 329224 340306
341110 342064 350981 351505 377530 380424

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 8 zu je 25000, 42 zu je 10000, 112 zu je 5000, 188 zu je 3000, 574 zu je 2000, 1180 zu je 1000, 1926 zu je 500, 8618 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

internationalen Fragen so geringe Fortschritte macht, steigert sich die Unruhe immer mehr angesichts der vielen Schwierigkeiten, unter denen die Welt schon so lange leidet. An der Baumwollbörse in New-Orleans ist das Geschäft infolge der Schließung der Banken eingestellt.

Der „Smith-Plan" unterliegt jetzt der Zustimmung des Präsidenten, jedoch lassen die letzten Kabelnachrichten aus Amerika darauf schließen, daß der Präsident ihn evtl. verwerfen wird. Mittlerweile schreiten die Bebauungs-Arbeiten weiter fort, ohne Rücksicht darauf, was aus der „Smith-Bill" werden soll. Berichte aus Manchester zeigen eine Abnahme der Aufträge für Fertigwaren, was vielfach auf die unruhige Lage im fernen Osten zurückzuführen ist.

Vieles wird nun von der Haltung des nunmehr in sein Amt eingesetzten neuen amerikanischen Präsidenten abhängen. Kommt es zu durchgreifenden Maßnahmen zur Behebung der Bankenkrise und zu engerer internationaler Zusammenarbeit, so werden auch die Warenmärkte am ersten daraus Nutzen ziehen.

Aegyptische Baumwolle.

Trotz der allgemeinen Geschäftsflaue ist ein stetiger Umsatz zu verzeichnen. Die Andienungen gegen März-Kontrakte waren geringer als erwartet und demgemäß ist die Spannung zwischen nahen und entfernten Sichten enger geworden. Es ist mit einer sehr vergrößerten Anbaufläche zu rechnen, denn die Politik der Farmer geht scheinbar darauf hin, möglichst viel Baumwolle diese Saison zu pflanzen. Der Preisrückgang der letzten Tage ist hauptsächlich der Schwäche anderer Märkte zuzuschreiben.

*

Metalle.

Berlin, 7. März. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 46,— RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren 900 t 38—41,50.

Molkereierzeugnisse.

Berlin, 7. März. **Butter** (Preise im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel): 1a 0,89 RM., 2a 0,82 RM. und abfallende Ware 0,75 RM. Marktlage abwartend, Preise unverändert.

Borkener Viehmarkt.

✝ **Borken**, 7. März. Auftrieb: 80 Pferde und Fohlen, 74 Stück Rindvieh, 325 Schweine. Es kosteten Pferde a) 400—650 Mk., b) 350—450 Mk., 2½jährige 300—350 Mark, einjährige 200—300 Mk., Rindvieh a) 280—350 Mark, b) 250—300 Mk. Ferkel kosteten pro Alterswoche 2,20—2,50 Mk. Der Schweinemarkt wurde bei anziehenden Preisen fast ganz geräumt. — Nächster Vieh- und Krammarkt am 4. April.

Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt in Cloppenburg.

✝ **Cloppenburg** i. Oldbg., 6. März. Auftrieb: 169 Pferde, 98 Stück Rindvieh und 397 Schweine. Es kosteten beste Pferde 700—900 Mk., ältere Pferde 400—600 Mk., ältere Arbeitspferde 200—300 Mk., junge Pferde (1—2 Jahre) 300—500 Mk. Handel langsam. Ferner kosteten Milchkühe 260—330, tragende Quenen 200—270, Weiderinder 100—180 Mk. Handel langsam. Ferkel kosteten bis 6 Wochen alt 10—13 Mk., 6—8 Wochen alt 13—15 Mark, ältere pro Pfund 35—40 Pfg. Handel flott. — Nächster Schweinemarkt am Montag, den 13. März.

Altenessener Schweinemarkt.

◇ **Altenessen**, 7. März. Auftrieb: 750 Ferkel, 241 Läufer. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 13—18, 8—12 Wochen alt 18—23; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 23—28, 4—6 Monate alt 28—40. Größer entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Hamburger Schlachtviehmarkt.

⊙ **Hamburg**, 7. März. Auftrieb: 3621 Schweine, 1092 Kälber. Es kosteten: Schweine: a) 41—42, b) 42, c) 40 bis 41, d) 37—38,50, e) 33—36, f) 28—32, g) 30—31; Kälber: a) —, b) 40—44, c) 35—39, d) 28—33, e) 16—22. Marktverlauf: Schweine rege; Kälber rege, Spitzentiere über Notiz.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 7 März. Auftrieb: 1231 Rinder, darunter 171 Ochsen, 389 Bullen, 671 Kühe und Färsen, 2659 Kälber, 3121 Schafe, 12104 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 31—33, b) —, c) 30—31, d) —, e) 17—18, f) 12—16; Bullen: a) 18—19, b) 16—18, c) 14—15, d) 11—14; Kühe: a) 25, b) 22—23, c) 17—20, d) 13—16; Färsen: a) 30—31, b) 17—19, c) 21—25; Fresser: 17—23; Kälber: a) —, b) 40—46, c) 30—40, d) 18—28; Schafe: a) —, b) 34—36, c) 33—34, d) 26—27, e) 30—32, f) 11—18; Schweine: a) 42, b) 41—42, c) 40—41, d) 37—39, e) 35 bis 36, f) —, g) 37—40. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig; Kälber ziemlich glatt, gute Kälber knapp; Schafe in besserer Ware glatt, sonst ruhig; Schweine glatt, Schluß abflauend.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. März. Die Tendenz am Produktenmarkt war heute wieder überwiegend freundlicher. Das ersthändige Offertenmaterial bleibt fast allgemein gering, sodaß sich die Umsatztätigkeit zumeist ziemlich schwierig gestaltet. Auf Grund einiger Ansätze zu einer leichten Belebung des Mehlgeschäftes bekundeten die Mühlen etwas regere Nachfrage, wobei besonders Weizen im Preise profitieren konnte. Am Promptmarkte wurden 1 ℳ höhere Preise bezahlt, während Roggen gut behauptet liegt. Im Lieferungsgeschäft lagen die ersten Notierungen fast allgemein höher, auf diesem Niveau zeigte sich im Verlaufe aber wieder Verkaufslust. Weizen- und Roggenmehle sind zu gestrigen Preisen etwas leichter abzusetzen. Für Hafer ist die Kauflust an der Küste befriedigend, während der hiesige Konsum nur vorsichtig disponiert. Gerste ruhig aber stetig.

Liverpool: Baumwolle

	7. 3.	6. 3.		7. 3.	6. 3.
loko	4.79	4.72	November	4.74	4.58
März	4.69	4.52	Dezember	4.76	4.60
April	4.69	4.52	Januar	4.77	4.61
Mai	4.70	4.53	Februar	4.79	4.62
Juni	4.70	4.53	März 34	4.81	4.64
Juli	4.70	4.53	Mai 34	4.84	4.67
August	4.71	4.54	Juli 34	4.87	4.69
September	4.72	4.55	Oktober 34	4.89	4.72
Oktober	4.73	4.57	Januar 35	4.94	4.77

	7. 3.	6. 3.
Tagesimport	10800	10100
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: gut beh.

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	7. 3.	6. 3.
Loco Surtee F. G.	4.56	4.50
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.25	4.19
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.25	4.15
„ Centr. Provinces Oomra Nr. 1	4.51	4.51
„ Bengal F. G.	3.79	3.73
„ Bengal Superfine	3.99	3.93
„ Sind F. G.	3.79	3.73
„ Sind Superfine	3.99	3.93

Verantwortlich: für Politik Chefredakteur Dr. Karl Maser, für Feuilleton Peter Schlauß, für Westdeutschland F. W. Schulze, für Handel und Sport Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Verl. Red.: Dr. E. Häfner, Berlin-Lichterfelde.

Starke Nerven, Körperkraft
gesundes Blut durch
Salonerphat
das hochwertige Lecithinpräparat, das allerbeste seiner Art. Hervorragende Erfolge.
¼ Pckg. 6.—, ½ Pckg. 11.—, ¼ Pckg. 20.—, Probe 2.75 Mk.
Allein echt: König-Salomo-Apotheke, Leipzig 84, Grimmaische Straße 17.

Statt Karten.

Heinz-Dieter

Dr. med. Lambert Timphus
und Frau Lisbeth
geb. Hasselmann

zeigen in dankbarer Freude die Geburt eines kräftigen Jungen an.

Dorsten, den 6. März 1933.
Elisabeth-Hospital.

Kompl. **Uhrmacher-Werkzeug** 1926 gekauft für 300.- Mk., gut erhalten, für 100.— verkäuflich.
Louis Goertz, [1031
Warendorf i. W.

Nichtraucher Garantie in 3 Tagen Auskunft kostenlos! Hauptpost — Schließfach 292 Halle (Saale) 31 A.

Rohre gebraucht, zirka 7—9 cm, für Zaunpfosten zu kaufen gesucht. Off. unt. Z 668 an die Dorstener Volkszeitg. in Dorsten. [1030

weser zeigt neueste **frühjahrsmoden** wie immer elegant, chic und sehr preiswert dortmund hotenstr. 9 seit 1876

Bauinteressenten die über 30—40% ihres Bauvorhabens verfügen, wollen sich zwecks weiterer Restfinanzierung und unverbindlicher Auskunft wenden an Herrn Herm. Kleist, Münster i. W., Göbenstr 34.

Drainageröhren in allen Lichtweiten in anerkannt guter Qualität, liefert preis- und frachtgünstig
Heinrich Dalhoff, Hiltrup i. W.,
Rufnummer 154. 948

Habe wieder mehrere sehr wenig gespielte
Klaviere
darunter ein Original-**Knake-Piano,** ganz hervorragend in Ton und Ausführung, zu äußerst billigen Preisen abzugeben.
Pianohaus [1018
A. Hoffmann, Münster,
Frauenstraße 9.

Teppiche usw. spottbillig. Zahlungserleichterung. Fordern Sie Muster. Teppichlager Frick. Essen 60, Heinickestr. 19

Krumpe Münster, Schulstraße 23, versichert alles. Vorkriegsprämien. (554

Herabgesetzte Laden-Verkaufspreise für Persil:
Doppel-Paket Persil 65 R.-Pfg.
Normal-Paket Persil 35 R.-Pfg.
Persil bleibt unverändert in Güte und Vollkommenheit!
Niemals lose, nur in der bekannten Originalpackung!
Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

Nicht leere Worte, sondern wohlbegründete Tatsachen!

Größte Auswahl in zusamm. 9 Stockwerken ca 200 Zimmer und Küchen stets vorrätig

Niedrigste Preise infolge großer Bareinkäufe, rationeller Arbeitsweise u. durch größten Umsatz bei kleinstem Nutzen

Beste Qualitäten Hierfür bürgt der gute Ruf meiner seit ca 60 Jahren bewährten Firma, daher langjährige Garantie

Neueste Modelle der Leipziger Frühjahrsmesse 1933, für welche ich den Alleinverkauf habe.

Außerdem ständig Gelegenheitskäufe in zurückgesetzten Modellen zu und unter Einkaufspreisen!

Kostenlose Aufbewahrung! Freie Autoanlieferung nach auswärts!

Sonntag, den 12. März 1933, geöffnet!

Möbelhaus Heilborn
gegr. 1874
Münster i. W.,
Hauptlager und Werkstätten: Kuhstraße 14
Nebenläger: Steinfurter Straße 1
Sonderausstellung: Alter Steinweg 27a — Ecke Passage.

Knipper-Reisen
Abreisen: 29. März, 6. April, 12. April, 29. April usw.
12 Tage nach Rom
mit Besuch u. Besichtigung von Luzern, Genua, Rom, Assisi, Venedig; Bozen u. München **218 Mk.**
14 Tage nach Italien Besuch von Basel, Genua, Rom, Neapel, Capri, Pompeji Florenz, Mailand . . . . . **298 Mk.**
Preise inkl. Bahnfahrten, 1a Hotels u. Verpfleg., Trinkgelder, Führungen, Besichtigungen **ab u. zurück Köln** — Keine Massenveranstaltung, und keine Nachtfahrten. — Prospekte durch: **Reisebüro M. Lückertz, Münster,** 1040] Drubbel 4. Ruf 232 09.

Wer **Möbel** braucht, muß sich sofort entschließen, denn gute Zimmer waren noch
nie so billig.
Die Auswahl der Modelle ist groß, die Preise sind unvorstellbar niedrig
im **Möbelhaus Uhlending, Dülmen, Königswall 5-6.**
Scheuen Sie nicht den Weg, denn es wird sich lohnen.
Freie Lieferung!

Schlankheit erzielen Sie über Nacht durch äußer. Einreiben ohne Hungerkur [1022 Auskunft kostenlos. Hauptpost — Schließfach 292 Halle-S. 26 S.

Blasenschwäche Bettnässen, Betreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. 26 Winkler-Versand Nchf., München N 19, Heidehofstr. 4.

Heiraten
Witwer, 40er J., kath., Landwirt, Pachtung v. 60 Morgen, mit Nebenerwerb i. Industriegebiet, sucht Briefwechs. mit Landwirtstochter oder Ww. ohne Anh. zwecks späterer [1020
Heirat.
Off. mit Bild unt. M I 7498 an Ala. Haasenstein & Vogler, Essen

Hörapparat „Overhage"
Modell K
Das unauffällige elektrische Hörgerät mit kleinstem Mikrophon
Groß in der Leistung!
Kleine Batteriehülse, die bequem in der Tasche getragen werden kann. Mikrophon von der Größe eines Drei-Markstückes.
Kleinhörer, der ganz unauffällig im Ohr getragen wird.
Naturgetreue, klangreine Wiedergabe von Sprache und Musik.
Der Apparat ist ausreichend für mittlere bis mittelstarke Schwerhörigkeit. Unverbindliches Ausprobieren gestatten wir gern.
Preis kompl. mit Batterie **RM. 27.—**
Optische Anstalt Overhage
Hörmittelabteilung
Münster i. W., Prinzipalmarkt 3
H 9

Maß-Anzüge
wenig getragen, von besseren Herrschaften auch für stärkste Herren von 8.— Mk. an
Gehrock-Anzüge . 14.— . .
Smoking-Anzüge . 18.— . .
Mäntel . 9.— . .
Einzelne Joppen, Hosen . 2.— . .
Neue Anzüge . 12.— . .
Lederjacken, neu, prima 23.— Mk.
Große Posten Herren-Sonntags- und Arbeits-Stiefel (neu) von 3.— Mk. an
Motorrad-Stiefel, prima Leder 11.— Mk.
Jakobson
Münster i. Westf., Windthorststraße 50
Warnung! Achten Sie auf die Firma u. Hausnummer
50

Angebote

Suche für mein. Wirtschaftsbetrieb zum 1. April ein besseres
Mädchen
Dasselbe muß sämtl. vorkommenden Hausarbeiten mitverrichten.
Ausflugsort Große Teichsmühle bei Dülmen. [1019

Für landwirtsch. Haushalt sofort gesucht fleiß., ehrl. kath.
Mädchen
Gute Behandl., Lohn nach Uebereinkunft. Melken erwünscht, doch nicht Beding. [1015 Angeb. unter L E 500 an d. Gronauer Volkszeitung, Gronau i. W.

Für sofortigen Eintritt wird nach Duisburg-Hamborn ein tüchtiges sauberes, kinderl. kath.
Alleinmädchen
gesucht. Beweb. mit Lebenslauf unter E S 2389 an d. Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Suchen zum 1. 4. ein durchaus ehrl., fleißig.
Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten, auch eine Kuh melken, und zum Bedienen d. Gäste. [1042
Gastwirtschaft Volle, Appeldülfen i. W.

Suche zu sofort jungen
Bäcker- und Konditorgehilfen
für gemischten Betrieb
Herm. Münnich, [1017
Münster i. W.,
Schillerstr. 38. Tel. 40472

Sichere Existenz!
Aelterer, erfahr. Homöopath. mit 34 j. Praxis wünscht sich zur Ruhe zu setzen und erteilt
Herren oder Dame
gründl. Unterricht in allen Fächern der Homöopathie. Besteh. Filialpraxis k. übernommen werden. Erford. 500—1000 Mk., in Raten zahlbar. Offerten unt. D D 1381 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Suche zum 1. April zuverlässigen
jung. Mann
als Stütze od. Knecht. Hof von 80 Morgen, sandiger Lehmboden. Lohn nach Übereinkunft. Familienanschluß.
Wilh. Starp Lobeuer, Ahlen (Westf.), Brockhausen 39. [940

Zum 1. April [1023
Ackerknecht
gesucht, nicht unter 20 Jahren, der gut mit Pferden umgeh. kann. Gute Zeugnisse Beding. Köttersohn bevorzugt. Vorstellung erwünscht.
Gutspächter **Alfons Rumsdorff, Altenberge i. W.**

Gesuche

Kath. 19jähr. Mädchen sucht für sofort oder später [1024
Stelle
in Küche und Haushalt. Gefl. Anfragen an C. Wüllner, Stadtlohn.

Kath. Mädchen, 23 J. ehrlich u. fleißig
sucht Stelle
z. 1. April, für Küche, Haus- u. Gartenarbeit, wo Gelegenheit geboten wird, die Küche mitzuerlernen. Ang. unt. A L an den Zeitungsverlag Lechte, Emsdetten. [1026

Jung. zuverl. **Schweizer,** 21 J., kath., sucht zum 1. 4. od. 15. 4.
Dauerstellung
zu 10—20 Milchkühen. Guter sauber. Melker. Sämtl. Nebenarb. könnten mitverrichtet. werd. Gute Zeugn. vorhand. Lohn 25—35.— RM. Off. unt. Z 44 an die Allgem. Zeitung, Coesfeld i. W. [1023

Landwirtssohn, kath., 23 Jahre alt, sucht zum 15. 3. od. 1. 4. [1016
Vertrauensstelle
evtl. auch **als Knecht.** Selb. ist m. sämtl. landw. Maschinen vertraut u. kann melken. Offert. unter A E 10 an das Tageblatt, Ochtrup i. W., erbeten.

Landschuhe
schwere Derby-Qualität 6,50 5,50 **3,75**
Sonntags-Schuhe 7.50 5,75 **3,90**
Anzüge
blau und gestreift Kammgarn 25.00 19,00 **15,00**
Hosen
Manchester, Cord, Streifen 6,90 5,50 **3,90**
Scheier Münster, Windthorststr. 3 am Hauptbahnhof.

Auto-Fahrten
mit 3/4-t-Sohnell-lieferwagen werden jederzeit zuverlässig und preiswert ausgeführt.
Münster i. W.
Telephon 21464/26654

Die guten Möbel
zu günstigsten Preisen und in größter Auswahl im
Möbelhaus Heldmeier
Freie Lagerung und Lieferung
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Münster i. W.
Glaspassage

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 7. März 1933.

Heute ist schulfrei!

Wie uns der Schulrat mitteilt, und wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, fällt auf Anordnung des Ministers am heutigen Mittwoch der Unterricht an allen Schulen aus. Diese Mitteilung gilt als amtliche Anordnung des Schulrats für die Herren Schulleiter, ersten und alleinstehenden Lehrer.

1933 ein Maikäferjahr?

× Nach übereinstimmenden Meldungen über verschiedene Anzeichen auf Feldern und Aeckern stehen wir vor einem Maikäferjahr 1933. Vielerortz wimmelt der Boden von Engerlingen, so daß auf das Eintreffen einer ungewöhnlichen Maikäferplage geschlossen wird. Jahre mit starkem Auftreten von Maikäfern sollen übrigens nicht zu den schlechtesten zählen, denn eine alte Bauernregel sagt: „Maikäferjahr — ein gutes Jahr!"

Kartoffeln mit Inschrift.

= Eine Arbeiterfrau entdeckte kürzlich beim Kartoffelschälen in einer Kartoffel eine winzige Blechbüchse mit einem Zettel darin: „An die Verbraucher dieser Kartoffel! Ich habe der Winterhilfe kostenlos Kartoffeln überlassen und möchte auf diese Art feststellen, ob sie auch kostenlos wieder an Bedürftige abgegeben wurden. Gebt Nachricht an die Adresse . . ." — Das Mißtrauen war unbegründet, die Kartoffeln waren wirklich umsonst verteilt worden.

Gemäß dem Flaggenerlaß.

= Gestern mittag wurden durch die, N. S. D. A. P. und den Stahlhelm am alten Bocholter Rathaus wie auch an öffentlichen Gebäuden der Umgegend die Hakenkreuzfahne und die schwarzweißrote Fahne mit dem Stahlhelm gehißt.

Reifeprüfung am Gymnasium.

Der 1. Tag: 18 Oberprimaner haben bestanden.

§ Gestern begann am hiesigen Städtischen Gymnasium und Realgymnasium unter dem Vorsitz des zum staatlichen Kommissar ernannten Oberstudienrats Sommer die mündliche Reifeprüfung. Von den 26 Oberprimanern des Gymnasiums wurden 18 geprüft, die sämtlich bestanden haben. Ihre Namen lauten (in Klammern ist angegeben, welches Fach die Abiturienten zu studieren gedenken bezw. welchen Beruf sie ergreifen wollen):

1. Blömer Anton, Bocholt (Theologie).
2. Bovenkerk Wilh., Mussum (Tierarzneikunde).
3. Bunse Bernhard, Bocholt (Psychologie).
4. Busch Franz, Altlünen (Theologie)*.
5. Caninenberg Heinrich, Heelden (Technik)*.
6. Diening Josef, Bocholt, (Praktischer Beruf).
7. Große-Venhaus Joh., Vardingholt (Medizin).
8. Haverkamp Hermann, Werne (Theologie).
9. Hengelbrock Bruno, Osnabrück (Theologie).
10. Hoeck Ernst, Rhede (Kaufmann).
11. Hofmann Georg, Hausen (Theologie).
12. Kruchen Gottfried, Bocholt (Theologie)*.
13. Linpinsel Karl, Bocholt (Jura)*.
14. Müller Lorenz, Hausen (Theologie).
15. Niehues Otto, Bocholt (Theologie).
16. Olfen Fritz, Hamminkeln (Reichsbahndienst)*.
17. Pieper Wilhelm, Bocholt (Praktischer Beruf)*.
18. Wilhelmy Otto, Wesel (Theologie).

Die mit * versehenen Abiturienten haben die Prüfung mit „Gut" bestanden.

*

Da heute schulfrei ist, nimmt die Prüfung erst morgen ihren Fortgang.

Streitfälle vor dem Arbeitsrichter.

g. Eine Büroangestellte eines auswärtigen Innungsausschusses war mit einer 14tägigen Kündigung entlassen worden. Auf Grund ihrer Beschäftigung stand ihr aber eine dreimonatige Kündigungsfrist zu; sie klagte daher auf Zahlung von 450 M. Die Klage war schon einmal verhandelt, aber vertagt worden, weil sich der Vertreter der Beklagten nicht ausweisen konnte, die Beklagte zu vertreten. In der gestrigen Verhandlung kam man zu keiner Einigung; es wurde daher folgendes Urteil gefällt: Die Beklagte zahlt an die Klägerin 450 M nebst Unkosten. Begründung: Die Klägerin hat Dienste höherer Art ausgeführt, somit kommt der § 266 des B. G. B. in Frage, nach dem die Klägerin zum Schluß eines Quartals hätte gekündigt werden müssen.

Weiter stand abermals die Klage des Direktors der Ramsdorfer Textilwerke, die immer noch nicht zum Abschluß kommen kann, zur Verhandlung. Auch diesmal wurde die Angelegenheit zwecks Zeugenvernehmung zur weiteren Beweisaufnahme vertagt.

In der dritten Angelegenheit stand die Klage eines Meisters einer auswärtigen Auto-Reparaturwerkstatt zur Verhandlung. Dieser klagte gegen den Besitzer auf Zahlung von 644,42 M rückständigen Lohn und Provision. Der Beklagte stellte eine Gegenforderung auf. Die Klage stand des öfteren zur Verhandlung, war aber immer wieder vertagt worden, weil eine der Parteien verhindert war. Zu der jetzigen Verhandlung waren beide Parteien erschienen. Man kam zu einer Einigung und schloß folgenden Vergleich: Der Kläger nimmt im Einverständnis des Beklagten die Klage zurück. Die Parteien erklärten, daß sie gegeneinander keine Forderungen mehr hätten. Die Parteien sind sich darüber einig, daß der Arrestbefehl vom 1. Januar 1930 aufgehoben werden soll. Die Kosten des Rechtsstreites werden gegeneinander aufgehoben.

Flämmen ist verboten!

Abbrennen von verdorrtem Gras.

a. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß das Abbrennen von Waldflächen und Bodendecken nur nach vorheriger Benachrichtigung der im Umkreise von 7½ km liegenden Ortspolizeibehörden und der Kreisbehörden erfolgen darf. Die von der örtlich zuständigen Ortspolizeibehörde angeordneten Sicherheitsmaßnahmen sind hierbei zu beachten. In der Zeit vom 15. März bis 30. September jeden Jahres ist das Abbrennen von Bodendecken auf Wiesen, Feldrainen, Oedland, an Hängen und Wildhecken, sowie von Rohr und Schilf überhaupt verboten. Ausnahmen können nur in ganz dringenden Fällen von den Landräten bezw. von den Ortspolizeibehörden der Stadtkreise zugelassen werden.

Reminiscere!

Schmückt die Kriegergräber am Volkstrauertag!

Am Volkstrauertag (12. März) stehen wir in ernster Besinnung und stiller Einkehr vor den schlichten Kreuzen, die sich wie ein Wall rings um unser Vaterland ziehen. Mit sehnsüchtigem Herzen wandern die Gedanken über die deutschen Grenzen zu dem Fleckchen Erde, das den Sohn oder den Vater, den Gebieten oder den Bruder birgt.

Es entspricht deutschem Wesen, diese Stätten am Volkstrauertage zu schmücken. Wie die Gräber in der Heimat sollen auch die Stätten in fremder Erde an diesem Tage ein Zeichen dankbarer Liebe tragen. Viele Gräber aber suchen wir vergebens! Hunderttausende sind aufgegangen im Sammelgrab. Hunderttausende sind unbekannt.

„Sie gaben nicht Blut und Leben nur
Im Ringen — im blutigen, großen —
Selbst ihres Namens schlichte Spur
Hat verschlungen des Krieges Tosen —"

Kann das Einzelgrab von den Angehörigen durch die Vermittlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge geschmückt werden, so soll für die Sammelgräber, die Kameradengräber, die Allgemeinheit sorgen. Auch diese Gräber sollen am deutschen Volkstrauertag einen Gruß aus der Heimat erhalten.

Helft alle dazu!

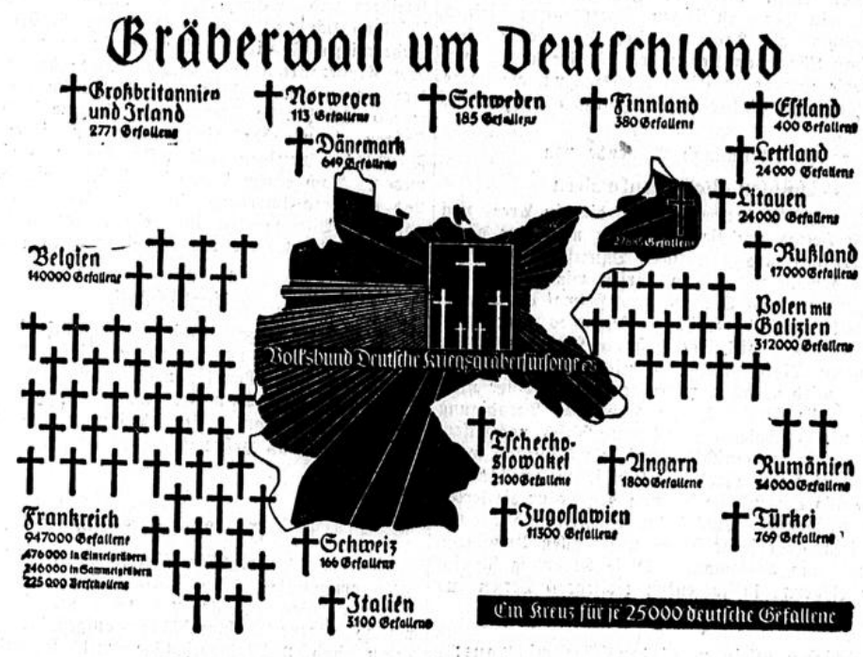
Wie für die andern Völker „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" Symbol des Dankes für das Opfer ihrer Toten ist, sind für uns die Kameradengräber die Stätten, an denen wir unsern Gefallenen die ihnen gebührende Ehrung erweisen wollen. Das Kameradengrab ist Sinnbild der Gemeinschaft im Tode, Sinnbild der großen, gemeinsamen Vaterlandsliebe unserer Brüder.

Der Volksbund bittet daher, für den kommenden Volkstrauertag wie in den Vorjahren um Spenden für die Ausschmückung der vielen, großen

Kameradengräber!

Spenden werden erbeten an die Ortsgruppen und Verbände oder auf das Postscheckkonto des Provinzialverbandes Westfalen-Ruhrgebiet des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Essen 9742 unter der Bezeichnung „Sammelgräberschmuck".

Am Sonntag, dem 12. März, 5,30 Uhr nachm., zeigt im Paulushaus ein Lichtbildervortrag die Arbeiten des Volksbundes.



„Veilchen blühen" im Schützenhaus.

Gastspiel des Stadttheaters Krefeld.

„Wenn die kleinen Veilchen blühen . . .", Operette von Hardt-Walden.

Wenn die kleinen Veilchen blühen . . . Sie blühen auf einer Wiese, die irgendwo am Ufer des deutschen Stromes ruht, sie blühen „verschämt" hinter einem Töchterheim, das an den kürzlich im Capitol-Theater verflossenen Film „Mädchen in Uniform" erinnert und in dem — was man so nennt — strenge Zucht herrscht, die sich nur dann „maßvoll" (und wie!) lockert, wenn die Studenten des Städtchens durch ein Loch in der Mauer kriechen und dann die allbekannte und altbekannte Liebe von Herz zu Herz in der üblichen Weise Brücken schlägt. Dann entstehen mancherlei heitere Situationen und die üblichen schnurrigen Verwechslungen; denn überschäumende, liebesselige Jugend weiß auch dann Schranken lachend zu durchbrechen, wenn sie pädagogisch noch so weise aufgerichtet sind. In Summa: ein heiteres, unbeschwertes Spiel mit einem Schuß Romantik drin, na — was will man noch mehr? Und obendrein etwas weinselige Stimmung an einem schwülen Sommerabend in Bacharach oder Godesberg oder sonst irgendeinem „verschwiegenen" Rheinweinnest. Wie man allerdings die Kreuzung von Restbeständen aus Alt-Heidelberg und Omas Pensionsmemoiren mit allermodernsten Tanzschlagern verteidigen will, wird ein Geheimnis desjenigen bleiben, der diese kunterbunte Mischung als neuestes deutsches Singspiel in — Holland ausgebrütet hat.

*

Robert Stolz schuf hierzu zwar keine ideenreiche Musik, aber sie ist jubelnd, wenn der Jugend Herz jubelt, und bedächtig und versonnen, wenn ehemalige Studenten sich froher Jugendtage bei der Lindenwirtin, in Königswinter, in Bacharach, in Aßmanshausen . . . erinnern. Ihr einziger „Mangel" besteht vielleicht darin, daß die Melodien nicht haften bleiben, daß uns am andern Tag die leichte, dumme Melodie nicht in einemfort durch den Kopf geht und liebe Erinnerungen an das harmlos-dumme Lustspiel wachhält.

*

Die Aufführung der Operette

durch die Krefelder war ein großer Erfolg, in den sich Regisseur und Darsteller, das Orchester und sein Kapellmeister gleicherweise teilen dürfen. Hans Tannert hat sich mit der Inszenierung sehr viel Mühe gegeben, so daß eine geschlossene, fließende und bis in den kleinsten Nebenszenen durchgefeilte Leistung geboten wurde. Paul Franz schuf die Bühnenbilder und wußte viel Farbenfreude hineinzuzaubern in die rheinische Landschaft und allerlei Schwankhaftigkeit in die Bilder des Töchterheims. Wie wohltuend war das Bühnenbild des Vor- und Nachspiels mit dem Ausflug auf Bacharach und den Strom, wie spitzweghaft der Winkel vor dem Töchterheim mit dem mächtigen Kastanienbaum und den sonstigen — „Requisiten". Dagegen mochte man über die reichlich stilisierte „Veilchenwiese" geteilter Ansicht sein.

*

Die Spielerinnen und Spieler gaben sich mit ungeteilter Sing-, Tanz- und Spielfreude hin, so daß man, auch wenn man nicht ehemaliger Bonner Musensohn ist, mit in diesen Taumel der Lustigkeit und Lebendigkeit hineingerissen ward. Amelie Harlfinger hatte sich in einen quicklebendigen Töchterheim-Zögling verwandelt, als welcher sie ihre „Leidensgenossinnen" schneidig anführte. Carola Wilden hatte reichlich Gelegenheit, ihrem sprudelnden Talent die Zügel schießen zu lassen, und Maria Pfliegl setzte in drastischer Komik einen Pensionatsdrachen von Format hin. Maria Maja war als Mädchen für alles eine Nummer für sich, aber auch als gemütvolle Mutter Katzensteg konnte sie gut gefallen.

Erich Gottschalk, Josef Redenbeck und Karry Wessely stellten ein fesches Studentenkomplott, das in dem Töchterheim so viel Verwirrung anrichtete, während Helmut Schäfer sowohl als Vergißmeinnicht-Vater wie auch als Rheinanendiener „auf Draht" war. Erwähnt seien noch Ilona Batori-Treumann als exaltierte Mademoiselle Faure, Henriette Onra als moderne Amazone, Willy Kohl als Professor alten Stils und Fritz Junker als schneidiger ungarischer Rittmeister, der sich länger als schicklich in und um dem Töchterheim herumtreibt.

*

Kapellmeister Willi Bunten hatte die „musikalischen Fäden" fest und sicher und doch wieder locker und leicht, wie es sich für eine so fröhliche und sorglos-dumme Angelegenheit geziemt, in der Hand, und das Orchester musizierte mit Schmelz in Geigen und Cellis: „Wenn die kleinen Veilchen blühen . . ."

Das Publikum war gut aufgelegt und bekundete seine Begeisterung in lebhaftem Beifall gelegentlich bei offener Szene und einem herzlichen Applaus, als sich der Vorhang über der Schlußszene dieses fröhlichen Spiels von Jugend und Liebe senkte . . .

sch.

Vereine und Veranstaltungen.

Jugendverein St. Josef. Der Vorbereitungsvortrag am Donnerstag fällt aus.

Cäcilienchor Liebfrauen. Heute (Mittwoch) abend 8,15 Uhr ist Probe der Damen.

*

Wagner-Konzert im Schützenhaus.

Wie wir schon berichteten, veranstaltet der M. G. V. Bocholt unter der Leitung seines Dirigenten Adolf Heinze am kommenden Sonntag im Schützenhause ein Wagner-Konzert. Der Vorverkauf hat bereits begonnen für die linke Saalseite bei Temming und Heilborn (Nordstraße), für die rechte Saalseite bei Neyenhaus (Navardistraße). Einlaßkarten zu zeitgemäßen Preisen von 75 ₰ sind noch bei den genannten Vorverkaufsstellen zu haben. Ebenfalls sind noch Schülerkarten zum Preise von 30 ₰ erhältlich.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Bocholt.

Am Volkstrauertag, Sonntag, dem 12. März, nachmittags 5,30 Uhr pünktlich, werden in einem Lichtbildervortrag im Paulushaus die Arbeiten des Volksbundes an den Gräbern und Friedhöfen unserer Deutschen Brüder im ehemaligen Feindesland gezeigt. Jeder deutsch fühlende Mann und jede deutsch empfindende Frau unserer Stadt und der Umgebung ist dazu eingeladen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Die Mitglieder sind besonders willkommen.

*

Theater im Vereinshaus St. Josef.

„So lang dein Mütterlein noch lebt", so heißt das fünfaktige ernste Schauspiel, das am kommenden Sonntag im Vereinshaus St. Josef zur Aufführung gelangen soll. Es ist ein Stück aus dem Leben, reich an spannenden und ergreifenden Szenen. Der Verfasser hat es verstanden, ein Familienbild zu entwerfen, das Eltern und Kindern sehr viel zu sagen hat. An die Spieler stellt es allerdings große Anforderungen, aber erfahrene tüchtige und bewährte Kräfte werden in der Lage sein, diesem schönen Spiel zu einer guten Aufführung zu verhelfen. Numerierte Karten sind ab Freitag 6 Uhr im Vereinshaus St. Josef zu haben. Ueber die Zahl der numerierten Plätze hinaus wird keine Karte ausgegeben.

Amt Liedern-Werth.

10 114 Schweine im Amtsbezirk.

Das Ergebnis der Zählung am 1. März 1933.

Gemeinde	Zuchteber	Zuchtsauen	Sonstige Schweine	insgesamt
Barlo	4	109	1010	1123
Biemenhorst	2	10	421	433
Hemden	9	102	935	1046
Herzebocholt	3	32	450	485
Holtwick	2	39	370	411
Liedern	2	102	885	989
Lowick	1	50	554	605
Mussum	7	87	1554	1648
Spork	7	218	1332	1557
Stenern	3	79	523	605
Suderwick	2	46	901	949
Werth	—	10	258	268
	42	884	9188	10114

§ **Wer ist Eigentümer?** Gefunden wurde in Barlo-Stenern ein Portemonnaie mit Inhalt. Der Eigentümer kann seine Ansprüche auf dem Amt Liedern-Werth geltend machen.

Rhede

= **Ergiebige Kollekte.** An den Fastnachtstagen wurde in der Pfarrkirche für das hiesige Krankenhaus gesammelt. Die Kollekte ergab den ansehnlichen Betrag von 740 Mark. Allen Gebern sei herzlich gedankt.

s. **Verein für Deutsche Einheitskurzschrift.** Am heutigen Abend findet in der Schule der Unterrichtsabend für sämtliche Abteilungen statt. Die Monatsversammlung findet nicht am Donnerstagabend, sondern erst am kommenden Freitagabend im Lokale des Herrn Wilhelm Hengstermann (Markt 1) statt.

Krommert

s. **An die Pferdehalter.** Diejenigen Pferdehalter, die sich der Pferdeversicherung in Rhedebrügge angeschlossen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Neuaufnahme der Pferde für Krommert am Don-

Landwirtschaftliches Kasino Haldern.

:: Gestern fand im Lokal van Edig eine Versammlung des Landw. Kasinos Haldern statt. Namens des Direktors der Lokalabteilung Rees, Landrats Dr. Schneemann, eröffnete und leitete Landwirtschaftsrat Schreiber die Versammlung, die leider nur einen schwachen Besuch aufwies. Der Leiter betonte, daß die Lokalabteilungen zwar vielfach Väter mancher Kinder wie Rindvieh-, Pferde- u. Schweinezuchtgenossenschaften gewesen wären, daß damit aber ihre Aufgaben für die Landwirtschaft längst nicht erfüllt seien. Es gelte noch, auf dem Gebiet des Technischen und der Betriebswirtschaft manches zu tun. Dann hielt Diplomlandwirt Umberg ein Referat über den Kartoffelbau, auf das wir noch zurückkommen. Ein Film hierüber fand besonders wegen seines hohen kulturellen Wertes bezüglich der Pflanzenzelle, das Leben in dieser und auch das Leben im Unkraut und die Bekämpfung durch Hederich-Kainit besonders starken Beifall. Der inzwischen eingetroffene Landrat Dr. Schneemann sagte dem Redner herzlichen Dank für seine interessanten Ausführungen. Landwirtschaftsrat Schreiber sprach dann über neuzeitliche Weidewirtschaft, wobei er die Umtriebsweide als das für den Landwirt Gegebene hielt. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an. Zum Schluß sprach Landrat Dr. Schneemann nochmals den Rednern seinen Dank aus und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das Erlebte nutzbringende Anwendung finden möge zum Segen der schwer darniederliegenden Landwirtschaft.

Mehr Schutz den Tieren!

× Auf dem Lande muß man häufig beobachten, daß so viele Fuhrleute ihre Pferde ganz gedankenlos und nur aus Gewohnheit schlagen. Kommt da ein schwer beladener Karren, vor dem zwei Pferde sich mühsam plagten. Sie zogen, was sie in sich hatten, und gingen ganz gleichmäßig ihren Weg. Aber der junge Knecht versetzte einem der Tiere ab und zu einen mächtigen Schlag mit einem dicken Knüppel gegen den Leib. Warum! Mehr als ziehen konnten die Tiere doch nicht. Das Fuhrwerk war schon weit am Dorf heraus, und ich hörte immer noch das Klatsch, Klatsch auf das arme Tier. Entrüstet mußte ich denken: Eigentlich gehörten die Hiebe dem jungen Rüpel, der so unbarmherzig mit der stummen Kreatur verfährt. Gerade das Pferd, das doch des Landmannes treuestes Tier ist und ihm dankbar jede gute Pflege lohnt, müßte man behandeln wie einen guten Menschen. — Immer erinnere ich mich eines braven Pferdeknechtes. Des Mittags beim Ausspannen hatte er sein Pfeifchen auf das Stallfenster gelegt. In der Mittagspause wollte er es holen, um gemütlich ein Stündchen zu schmauchen. Ueber eine Strohschütte war es jedoch in den Stall gerutscht, wo sich sein Pferd gerade zur Ruhe nieder gelassen hatte. Um sein Pferd nicht zu stören, verzichtete der gute Junge lieber auf sein MittagsPfeifchen. — Machts nach, ihr jungen und alten Menschen, seid gut euren Haustieren.

Märkte.

Borkener Viehmarkt vom 7. März 1933.

Aufgetrieben waren 80 Pferde und Fohlen, 74 Stück Rindvieh, 325 Schweine. Preise: Pferde a) 400 bis 650 M, b) 350—450 M, 2½ jährige 300—350 M, einjährige 200—300 M, Rindvieh a) 280—350 M, b) 250 bis 300 M. Ferkel kosteten die Alterswoche 2,20 bis 2,50 M. Der Schweinemarkt wurde bei anziehenden Preisen fast ganz geräumt. — Nächster Vieh- u. Krammarkt am 4. April 1933.

Weseler Viehmarkt.

Zum Viehmarkt am Montag den 6. d. M. waren 719 Ferkel aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: Für 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 14 bis 17 RM, 6 bis 8 Wochen 17 bis 20 RM, 8 bis 13 Wochen 20 bis 24 RM. Der Handel äußerst lebhaft. Der Markt wurde fast vollkommen geräumt. Nächster Viehmarkt Montag den 20. März 1933.

Hermann Löns als Jäger.

Von Franz Isfort.

Bei allen Lönsfeierlichkeiten machen wir die Beobachtung, daß die Teilnehmer sich durchweg aus Kreisen zusammensetzen, die mit der Jagd an sich nichts zu tun haben. Aber jeder Verehrer des Dichters der Heide, des Predigers der Heimatliebe, weiß, daß Löns ein großer Jägersmann gewesen sein muß. Nur ein naturverbundener Jäger kann Jagd- und Naturbilder malen wie Löns, nur so — nicht allein die Tiere der Jagd — nein, alle Tiere der Freiheit skizzieren wie er.

Und dennoch ist über die Art und Weise, wie Löns die Jagd ausübte, herzlich wenig bekannt. Er war kein Rekordschießer, wohl kaum hat er jemals die Krone des Jägerkönigs getragen. Aber er gilt eben als der große, vorbildliche Jäger. Er gilt als solcher durch seine Werke. Er war es auch, aber nicht in dem Sinne, daß damit ein großer Schießerfolg in Verbindung gebracht werden könnte. Die meisten Jäger aber sind naturwissenschaftlich so wenig gebildet, daß sie die Lebensweise der Tierwelt, namentlich des Raubzeugs, so gut wie gar nicht kennen, namentlich letzteres nicht in Bezug auf die Bedeutung, die es für das Naturganze immerhin hat.

Wenn mit dem Festtage ihres Patrons Anfang November unter dem gesamten Wild schon bedenklich aufgeräumt ist, wird eine große Heerschau veranstaltet, auch noch einige Male bis Weihnachten und wenn dann zu diesem Feste der übliche Festbraten aus der Hecke geholt ist, dann tönt aber den meisten Jägern das Signal „Jagd aus". Tell wird ins Schott getrieben. Adio.

Anders der Weidmann.

Der hat dann erst recht reiche Arbeit. Er sorgt dafür, daß sein Wild versorgt wird, wenn Eis und Schnee die Aesung wehren, er achtet darauf, ob es an lichthellen Abenden an den Kohlgärten nicht knallt, ob Pässe und Wechsel schlingenfrei sind und so vieles, vieles andere lehrt ihn Hermann Löns, der Weidmann, der Heger und Pfleger. Er lehrt es ihn in seinem Werk „Kraut und Lot", das man als die Zuchtrute für den Unkundigen oder den Pflichtvergessenen deuten kann.

Es mag wenig bekannt sein, daß Löns in manchen Jagdjahren die Flinte nicht angerührt hat, es sei denn, daß er auf dem Scheibenstande seine Schießfertigkeit zu verbessern trachtete. Einige Auszüge aus Karten und Briefen, die bekannt geworden sind, sagen uns, daß selbst in den besten Jahren seines Lebens (Mitte 30 er) ihm an Jagd wenig mehr gelegen war. Schon 1901 schreibt Löns:

„Werde bloß kein Jäger, das ist nichts für dich. Ich bin auch viel mehr Beobachter wie Jäger. Seit dem 27. Juli, wo ich meine Ferien begann, habe ich folgende Schüsse abgegeben: 1 Kugel (Reiher), 1 Kugel (Bock), 1 Kugel (Fuchs), 1 Kugel (Keiler vorbei). Sonst nur einige Hundert auf dem Scheibenstand. Hühner und Birkwild jage ich nicht. Ich schieße keine Singvögel. Hasen nur gelegentlich, diese kleinen Nagetiere interessieren mich nicht."

Am 10. Januar 1905 schreibt er an Recker:

„Die Arbeit macht mir so viel Freude, daß ich darüber die Jagd ziemlich vergessen habe."

Am 15. Oktober 1909 an Kutscher:

„Ich war in der Heide, angeblich um zu jagen, doch macht mir das Totschießen gar keinen Spaß mehr".

Wie sehr dem Naturfreund das lebende Wild interessant und lieb war, zeigen folgende Stellen:

„Jüngst war ich irgendwo um Böcke zu schießen, schoß aber nur zwei, da ich das Rotwild studierte und es nicht stören wollte. Vor kurzem war ich noch 8 Tage in der Heide, mußte leider einen schwarzen Bock totschießen; er war in der Nachbarschaft schwer angebleit und klappte an einem Hinterlauf."

Am 19. Januar 1911 schreibt er: „Na, ich mache mir sowieso aus der Jagd gerade soviel, wie der Hund aus Oldenkott B." — Am 3. April 1911 schreibt er an Meerwarth: „Ich komme ganz gern mal nach Winkel, ohne Gewehr, denn am Schießen liegt mir nicht mehr."

Also ein ganzes Jahrzehnt hindurch ist Löns schießmüde. Die Jagd lockt ihn nicht. Er ist Beobachter und Heger. Wenn nun tatsächlich feststeht, daß Löns an der praktischen Jagdausübung, wozu er wie kein anderer in reichstem Maße Gelegenheit überall hatte, keinen Gefallen mehr fand, so steht ebenso fest, daß dadurch in keiner Verbundenheit mit der Natur überhaupt kein Hemmnis eingetreten ist. Das Gegenteil ist der Fall. Nach wie vor durchwanderte er Heide und Moore, Wald und Wiesengelände, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Wer auf solchen Gängen seine Augen offen hat, findet überall neuen Stoff, wert der geistigen Verabeitung, wozu Löns in der allseitigen Anerkennung seines Geistesreichtums die Kraft schöpfte. Fast hat es den Anschein, daß Löns das Leben des hl. Franziskus von Assisi studierte und er in seiner Fürsorge um die Tiere der gottgeschaffenen Natur diesem Heiligen nachzueifern sich bemühte.

Wenn es in Deutschland Tausende von

geschützten Naturdenkmälern

gibt, — über 350 Naturschutzgebiete, die ein Areal von über 50 000 Hektar umfassen, — wenn man eine große Anzahl Tierarten durch gesetzlichen Dauerschutz vor Ausrottung zu bewahren sucht, so dürfen wir stolz darauf sein, daß gerade einem Sohn unserer Heimat ein wesentlicher Anteil hierbei zufällt. Besonders aber sollte nun die Jägerwelt mithelfen, daß die Liste der bereits ausgestorbenen Tiere weiterhin nicht noch verlängert werde. Sie wird es aber, wenn sie ihrem Meister nicht folgen, wenn sie fortfährt, den Hahn vor Beendigung der Balz niederzuschießen, Bock und Hirsch nachstellen, wenn die Brunst noch nicht vorbei, die Schnepfe, wenn sie im Begriff steht, ihre Häuslichkeit zu errichten — mit einem Wort, wenn sie die von der Natur diktierten Körgesetze mißachtet. Nicht jeder Naturfreund braucht Jäger zu sein, aber jeder Jäger unter allen Umständen Naturfreund und Weidmann. Diese Mahnung schreibt Löns den Jägern in folgenden treffenden Versen ins Stammbuch:

Das Schießen allein macht den Jäger nicht aus;
Wer weiter nichts kann, bleibe besser zu Haus.

Doch wer sich ergötzet an Wild und an Wald,
Auch wenn es nicht blitzet und wenn es nicht knallt,

Und wer noch hinauszieht zur jagdlosen Zeit,
Wenn Heide und Holz sind vereift und verschneit,

Wenn mager die Aesung und bitter die Not
Und hinter dem Wilde einherschleicht der Tod;

Und wer ihm dann wehret, ist Weidmann allein,
Der Heger, der Pfleger kann Jäger nur sein.

Wer bloß um das Schießen hinausging zur Jagd,
Zum Weidmanne hat er es niemals gebracht.

Vom Niederrhein.

Isselburg

Schwester Oberin zu Grabe getragen.

i. Unter größter Beteiligung der gesamten Bevölkerung wurde die verstorbene Oberin unseres Elisabeth-Krankenhauses, Schwester Maria Salonie, zu Grabe geleitet. Unter Vorantritt aller Fahnen der kirchlichen Vereine und einer Schar Bräutchen folgte der Sarg, dem eine große Zahl Schwestern, dann die Verwandten und schließlich die ganze Gemeinde folgte, um der Entschlafenen, die 30 Jahre lang im Dienste der Nächstenliebe tätig war, die letzte Ehre zu erweisen. Dieselbe war geboren 1881 in Horstmar (Kr. Steinfurt); sie trat 1903 bei den Schwestern der christlichen Schulen von der Barmherzigkeit zu Heiligenstadt ein und wirkte segensreich in der Krankenpflege in Herten, Süchteln und Ems. Seit 1930 leitete sie das hiesige Krankenhaus, wo sie sich bald die Liebe und das Vertrauen nicht nur der Schwestern, sondern auch der Kranken und der ganzen Bevölkerung erwarb. Die Not zu lindern, war ihr Lebensgebot. So richtete sie Nähabende ein, um für die Armen Weihnachtsgaben zu ermöglichen. Wenn Weihnachten nahte, hatte sie ein kleines Lager von Kleidern und Wäsche, was im Laufe des Jahres von fleißigen Händen genäht war; um bedürftigen und kinderreichen Familien eine Freude zu machen. Auch dem Kindergarten brachte sie immer das größte Interesse entgegen. Festtage der Kinder im Kindergarten waren auch für sie Freudentage. Gerade in den letzten Jahren konnte der Kindergarten zu ihrer größten Freude der heutigen Zeit entsprechend neu eingerichtet weden. Nach einem Leben der Arbeit, reich an Opfern und an Verantwortung ist sie zu früh von uns gegangen. Wir werden ihr ein treues Andenken bewahren. Die Gebete der Gemeinde werden ihr folgen. R. i. p.

Unglücksfall.

r. Gestern morgen ereignete sich auf einem Gehöft in der Feldmark ein Unglücksfall. Ein junger Mann, der Heu abwerfen wollte, stürzte durch die Luke auf die Tenne, wobei er erhebliche Verletzungen am Kopf erlitt. Besinnungslos wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Haldern

Zur Amtsratswahl.

b. Am 12. ds. Mts. finden die Gemeindewahlen der kommunalen Körperschaften statt. Da eine Einheitsliste nicht zustande gekommen ist, hat jede Gemeinde eigene Wahlvorschläge aufgestellt. In Haldern sind 3 Wahlvorschläge mit folgenden Kennworten eingereicht worden: Der 1. Wahlvorschlag mit dem Kennwort: „Landwirte, Landarbeiter, Gewerbetreibende und Handwerker", umfaßt folgende Kandidaten: Westerfeld Gerhard, Landwirt (Töven); Cornelissen Johann, Landwirt (Helderloh); Naß Johann, Landwirt (Aspel); Wissing Gerhard, Kaufmann (Haldern); van Kronenberg Hermann, Landarbeiter (Helderloh); Hegmann Peter, Landwirt (Wittenhorst); Fischer Bernhard, Landwirt (Helderloh); Awater Albert, Landwirt (Aspel); van Edig Bernhard, Gastwirt (Haldern); Tenhagen August, Kaufmann (Haldern). Der 2. Wahlvorschlag trägt das Kennwort „Feldhoff" mit den Kandidaten: Feldhoff Gerhard, Bahnhofsvorsteher (Haldern); Schöttler Johann, Bahnarbeiter (Schapdick); Giesen Engelbert, Bahnwärter (Haldern); Messing Heinrich, Bahnarbeiter (Schapdick); Börgers Gerhard, Bahnarbeiter i. R. (Schapdick); Nissing Heinrich, Weichensteller (Haldern). Der 3. Wahlvorschlag trägt die Bezeichnung „Arbeiterliste". Kandidaten: Wissen Vinzenz, Straßenwärter (Helderloh), Girsch Gerhard, Arbeiter (Helderloh); Katemann Konrad, Arbeiter (Sonsfeld); Wissen Wilhelm, Arbeiter (Helderloh), Hüing Alois, Arbeiter (Helderloh); Buckermann Heinrich, Arbeiter (Haldern); van Dreuten Karl, Maurer (Schapdick); Stratmann Alois, Arbeiter (Aspel). — Die Gemeinde Haffen-Mehr hat einen Wahlvorschlag mit der Bezeichnung „Einheitsliste" eingereicht. Die Gemeinde Wertherbruch hat zwei Wahlvorschläge eingereicht: 1. Nationalsozialisten, 2. Zentrumspartei mit folgenden Kandidaten: Schmidthausen Johann, Landwirt, (Wertherbruch); Siemen Hermann, Landwirt (Wertherbruch). Die Gemeinde Loikum hat einen Wahlvorschlag eingereicht mit dem Kennwort: Bovenkerk — Hanssen. Die Kandidaten lauten: Heinrich Bovenkerk, Landwirt; Johann Hanssen, Landwirt; Heinrich Meissen, Landwirt; Heinrich Kley, Landwirt. Die Gemeinden Groin und Heeren-Herken haben einen Wahlvorschlag eingereicht. Die Kandidaten lauten: Karl Hegmann, Landwirt (Herken); Karl Wessels, Landwirt (Groin); Pul Verbücheln, Landwirt (Heeren); Rob. Peters, Schuhmacher (Groin).

Wertherbruch

b. **Verkaufssonntage.** Als Verkaufssonntage für das Handelsgewerbe sind der Sonntag vor Ostern, Allerheiligen und die drei letzten Sonntage vor Weihnachten 1933 freigegeben worden. Die Verkaufsstunden sind an diesen Tagen von 8 bis 10 Uhr und von 14 bis 18 Uhr.

Hamminkeln

ö. **Eine rüstige Greisin.** Am heutigen Mittwoch vollendet die Witwe Joh. Schaffeld das 81. Lebensjahr. Die Hochbetagte erfreut sich in Bekanntenkreisen einer großen Wertschätzung und ist in körperlicher wie geistiger Hinsicht noch sehr rüstig. Mit 34 Jahren wurde sie Witwe und schlug sich mit ihren 5 Kindern redlich durchs Leben. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem Schwiegersohn, dem Eisenbahnbeamten Karl Kosthorst. Aus ihrem zahlreichen Verwandtenkreise (sie hat 22 Enkel und 13 Urenkel) werden ihr zum Wiegenfeste sehr viel Glückwünsche überbracht werden, denen wir uns gern anschließen. Möge ihr noch ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

Geschäftliches.

Der billigste Kaffee ist durchaus nicht immer der vorteilhafteste. Ueberseefrachten, Inlandsfracht, Kosten für die Röstung, Zölle usw. belasten einen minderwertigen Kaffee genau so stark wie einen hervorragend guten Kaffee. Es wäre falsche Sparsamkeit, beim Kaffee nur auf den Preis zu sehen. Ob Sie wirklich billig kaufen, darüber entscheidet Preis und Qualität. Kaffee Hag ist ein auserlesener Qualitätskaffee von immer gleichbleibender Güte. Hinzu kommt, daß er coffeinfrei und vollkommen unschädlich ist.

Verantwortlich: Für Politik Chefredakteur Dr. Maser, für Westdeutschland F. W. Schulze, für Feuilleton Peter Schlauß, für Handel und Sport Dr. L. Hentzel, sämtlich in Dortmund. für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den lokalen Teil: H. Schmitt, für den lokalen Anzeigenteil: St. Jlopp, beide in Bocholt. Verlag: J. & W. Temming, Bocholt. Druck: „Zeno" G.m.b.H., Münster i. W.

†

Mühe und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 2 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare (1680

Frau Bernhard Westhoff

Maria geb. Schröer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 61 Jahren.
Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:

Bernhard Westhoff
Therese Lorenz geb. Westhoff
Bernhard Westhoff
Hermann Westhoff
Karl Lorenz

Bocholt, Chikago (Amerika), Dingden, Wickrath, Dortmund, Raesfeld, Borken, Holland, den 7. März 1933.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitagmorgen 8,15 Uhr in St. Josef, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Geschäftseröffnung!

Den verehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir in der **Münsterstraße Nr. 78** eine

WÄSCHEREI

für **Hauswäsche u. Stärkewäsche** eröffnet haben.
Es wird unser Bestreben sein, die verehrte Kundschaft in jeder Weise zufriedenzustellen und bitten wir, unser junges Unternehmen unterstützen zu wollen.
Gleichzeitig bringen wir unseren **Heißmangelbetrieb** in der **Königstraße** in empfehlende Erinnerung. 1687e

Geschwister van der Linde,
Telefon 2421.
NB. **Wäsche wird frei abgeholt und zugestellt.**

Einladung

zur 1666ß

praktischen Vorführung

Donnerstag, den 9. März,
Freitag, den 10. März,
vormittags von 10—12 Uhr u. nachmittags von 4—6¾ Uhr.
Braten ohne Fett, ohne Wasser
Sparsam und preiswert!

G. Elsinghorst,
Fachgeschäft für Haus- u. Küchengeräte
Ravardistr.

Trinke „Mate Gold"

den bevorzugten echten südamerikanischen Tee.
350 Pak. „Mate Gold" in 6 Wochen verkauft. — Ein Beweis für seine Güte und Wirksamkeit. Bei Gicht, Ischias, Rheuma, Nieren-, Gallen- und Blasenleiden, sowie bei Arterienverkalkung. Er wirkt beruhigend auf Herz und Nerven und schützt vor übermäßigem Fettansatz. 5390e
Paket —.35, —.70, 1.30
Drogerie Maaß,
Osterstraße 25. Ruf 3328.

Achtung!

Verkaufe am Freitagmorgen ab 8 Uhr in **Bocholt beim Schuhmacher Terserde** Nobelstraße und Samstagmorgen ab 8 Uhr bei **Anton Overbeck am Güterbahnhof,**
eine größere Sendung
Oldenburger Futterschweine.
Buers & Kroezemann.

Zur gefl. Beachtung!

Wenn unter einer Anzeige steht:
„Offerten unter Nr. . . . . an die Geschäftsstelle",
dürfen wir Ihnen den Namen des Auftraggebers nicht angeben. Fragen Sie deshalb nicht! **Sie ersparen uns Arbeit und sich Zeit und Aerger!**

†
Dritter Orden.
Frau Schleuter
ist gestorben. (2185g

Kleiner, schwarzer
Dackel
mit gelben Flecken über Augen u gelben Pfoten **entlaufen.** Wiederbringer erh. Belohnung. 1678ü
Friedenstr. 19.

Für den Hausputz!

Schrankpapier:
10-Meter-Rolle, blau . . . 0.15
10-Meter-Rolle, weiß . . . 0.25
10-Meter-Rolle, gesternt . . 0.25
auch 5-Meter-Rollen
und **feinere Qualitäten.**
10 Meter schwere, weiße Ware mit Damastmuster 0.50
außerdem **moderne, farbige** Papiere.
Reißbrettstifte mit Zelluloid.
Hedwig Rademaker
Ostermarkt 39.

Einladung.
Zu dem großen
Ufa-Tonfilm
„Fortschritt" mit Beiprogramm und anschließender Kostprobenverteilung ladet hiermit die Hausfrauen des **Kathol Müttervereins** für **Donnerstag,** d. 9. 3., abends 8 Uhr, zum Restaurant **Bürgerkrug,** Bocholt, Langenbergstr., ein **Margarineverkauf Union.** Gebäck wird gestellt. Kaffee auf Wunsch 20 Pfg.

Einladung.
Zu dem großen
Ufa-Tonfilm
„Fortschritt" mit Beiprogramm und anschließender Kostprobenverteilung ladet hiermit die Hausfrauen des **Evang. Frauenvereins** für **Donnerstag,** d. 9. 3. nachm. 4½ Uhr, zum Restaurant **Bürgerkrug, Bocholt,** Langenbergstr., ein **Margarineverkauf Union.** Gebäck wird gestellt. Kaffee auf Wunsch 20 Pfg.

Omnibusverkehr

Der Omnibusbetrieb auf der Strecke Rhede-Bocholt-Aalten und zurück wird von uns, wie in bisheriger Weise, nach dem alten Fahrplan weiter betrieben.
Gebr. Tacke, Bocholt i. W.
Herzogstr. 2. Fernruf 2043.

Arterienverkalkung,

Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- und Leberbeschwerden Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht. Vorgebeugt, größte **Erfolge** durch den **garantiert** echten
„Nerus"-Knoblauchsalt
Bei Asthma, Atemnot, Zucker:
„Nerus"-Meerrettichsalt.
Preis 1.50, große Packung 2.75.
Drogerie Maaß, Osterstraße 22.
Drogerie Feldmann, Neustraße 13.

Alle Ratten und Mäuse
binnen 3 Tagen getötet!
So urteilt man über
„UNIVERSAL"
Ratten- und Mäusevertilgungsmittel.
Packung 0.50 und 0.80 RM.
Alleinverkauf:
Drogerie Maaß
Osterstraße 25 Ruf 3328

stets frisch zu haben bei
Dora Schmeink,
Konfitüren und Lebensmittel, Osterstraße 4.
— Telefon 2184. —

Fast neue [2103g
Registrierkasse
mit 2 Zählwerken, billig zu verkaufen. Offert. erbeten unter **Nr. t 1020** an das Volksblatt.

Fast neuer (1631
Krankenfahrstuhl
billig zu verkaufen.
Viktoriastraße 36.

Habe laufend guten
Kuhdünger
preiswert abzugeben.
-t Auskunft in der Geschäftsstelle d. Volksblattes.

Sucho zum 1. April einen jungen [2183g
Ackerknecht.
Näheres bei J. Heinrichs. Buchdruckerei, Rhede.

Zum 1. Mai ein 14—15 jähriger
kath. Jungen
f. kleine Landwirtsch.
gesucht.
-t Auskunft in der Geschäftsstelle d. Volksblattes. [2719g

Sonnige [1670g
5-Zimmerwohnung
mit Bad u. Heizung **zu mieten gesucht.**
Angebote mit Preis unter **Nr. t 1019** an das Volksblatt erbeten.

Runkelrüben, Steckrüben und Möhren
zentnerweise abzugeben. 1675ü
Wwe. Herm. Gries
hinterm Schlachthof.

Inserieren bringt Gewinn!

R. V. Bl. 4/3 1933

Die heroische japanische Volksseele.

Eine tausendjährige Tradition.

Als die japanische Armee im vergangenen Jahr vor Schanghai kämpfte, meldeten sich drei Soldaten zu einer heroischen Tat. Sie banden sich Explosivstoffe um den Körper und warfen sich auf die chinesischen Verteidigungslinien, wo sie in Stücke zerrissen wurden und ihren nachstürmenden Kameraden eine Bresche öffneten. Diese Tat der Aufopferung entsprang nicht etwa der Begeisterung eines Einzelnen; sie ist vielmehr typisch für die Haltung der ganzen japanischen Armee und würde jederzeit von Offizier und Mann wiederholt werden.

Es mußte erst zu dem russisch-japanischen Krieg kommen, daß Europa die hervorragenden kriegerischen Eigenschaften des Japaners, seine Todesverachtung, seine Tollkühnheit, seine Leidensfähigkeit erkannte und würdigte. Den Japaner beseelt nicht der Fanatismus eines arabischen Reiters, ihn treibt eine ruhige, verhaltene, konzentrierte und unerschütterliche Leidenschaftlichkeit. Als Japan den Krieg mit Rußland begann, glaubte man, daß der russische Riese sich seines Angreifers mit einem Schlag für immer entledigen werde. Nur die europäischen Offiziere, die am Boxerkrieg teilgenommen und dort die Haltung des japanischen Kontigents genau beobachtet hatten, wußten, daß den Russen der Sieg mindestens nicht leicht gemacht werden würde. Sie hatten ja gesehen, daß die japanische Armee, den besten europäischen Heeren nachgebildet, das modernste Material und die neueste Taktik besaß, wozu dann noch ein glühender Patriotismus kam. Die Russen merkten beim ersten Gefecht, daß sie sich in ihrem Gegner gründlich getäuscht hatten. Nicht nur in offener Feldschlach war der Japaner überlegen. Eine Unzahl von Spionen der allergefährlichsten Art legte die russischen Operationen lahm. Das waren Kundschaftler, die ihr Handwerk nicht aus Geldgier betrieben, sondern die unter Verachtung des Todes, der sie erwartete, die gefährlichsten Aufträge übernahmen und glücklich zu Ende führten. Im Kampf ging die japanische Infanterie mit größter Kaltblütigkeit gegen die festesten Linien und Forts an. Die schwersten Verluste brachten sie nicht aus dem Gleichgewicht. Sofort schloß sich jede Lücke durch neue, ebenso ruhige und tapfere Soldaten, wie es die Gefallenen gewesen waren. Sie hielten im heftigsten Kugelregen stand, sie kämpften bis sich der Feind ergeben hatte, weniger wegen seiner Verluste als unter dem Eindruck dieser alles niederwerfenden Sturmflut.

Jeder japanische Truppenverband verfügt über eine unerschöpfliche Reserve an Freiwilligen, die, zur Erfüllung jeder Aufgabe bereit, ohne Zögern stündlich ihr Leben in die Schanze schlagen, die sich als Zielscheibe benutzen lassen, und bereit sind, mit einer Mine in die Luft zu gehen. Japanische Brander fuhren seinerzeit in den Hafen von Port Arthur; ihre Besatzungen wußten, daß sie in den Tod fuhren, was sie nicht hinderte, bis zum letzten Augenblick mit größter Geschicklichkeit und Geistesgegenwart zu manövrieren. Noch heute liest man von Zeit zu Zeit von einem japanischen Würdenträger, der Harakiri gemacht hat entweder, weil er glaubt, seine Aufgabe nicht so erfüllt zu haben, wie man von ihm erwartete, oder weil er der Ansicht war, er habe gesiegt und damit seine Rolle ausgespielt. Angehörige von Soldaten geben sich selbst den Tod, nicht aus Verzweiflung, weil ihr Sohn in den Krieg gezogen ist, sondern damit er ohne einen hemmenden Gedanken an die Zurückgebliebenen seine soldatische Pflicht erfüllen kann.

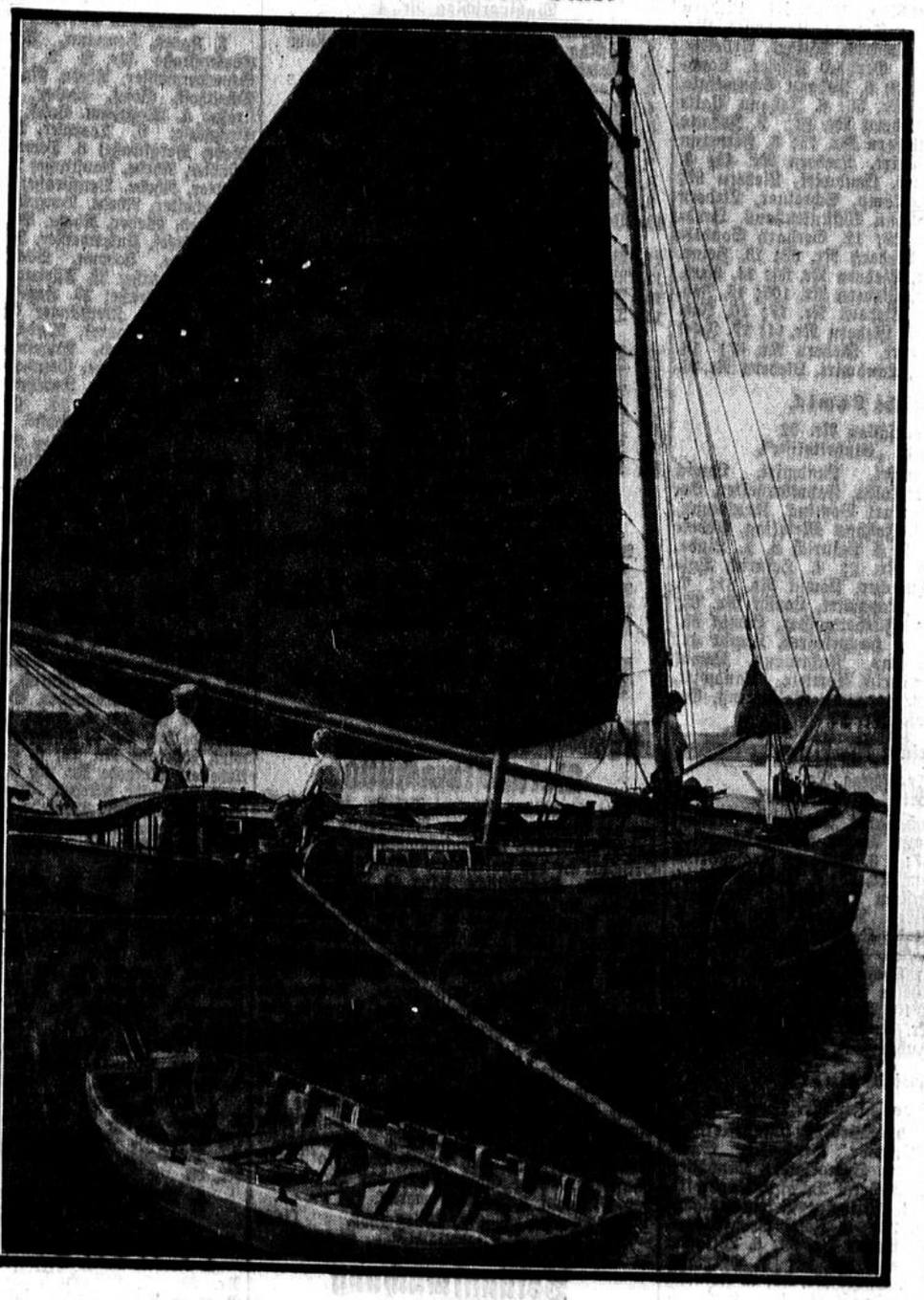
Der Weltkrieg ist Zeuge unerhörter Leistungen gewesen. Aber trotz allem, was wir selbst erlebt und erfahren haben, bleibt die Bravour, welche die Japaner auf den Schlachtfeldern der Mandschurei und Dschebols beweisen, erstaunlich. Am Vorabend des Kampfes versammelt der Offizier seine Leute und leert mit ihnen brüderlich den „Todesbecher". Er ist zwar nur mit Wasser gefüllt, der Feierlichkeit der Zeremonie tut dies jedoch keinen Abbruch. Von diesem Augenblick an betrachtet sich jeder Soldat als tot. Wer den Kampf übersteht, bedauert fast, nicht den Heldentot gestorben zu sein, und der Selbstvorwurf der Feigheit liegt nahe. Der Soldat will ein echter Samurai sein, ein wahrhafter Ritter des alten Japan, dessen kriegerische Tugenden noch heute vorbildlich sind. Denn in keinem Land wird die Verehrung des Vorfahren durch Erziehung, Literatur und Theater so gepflegt wie in Japan. Auch der modernste Japaner hält in sich selbst die nationale Tradition heilig. Mag er im europäischen Sakko durch Tokio spazieren gehen, in der Elektrischen fahren oder telephonieren — niemals wird er die blumigen Kimonos seiner Ahnen vergessen, noch weniger die beiden rasiermesserscharfen Säbel, die der Vorfahr an seinem Gürtel trug.

Zwei sehr verschiedene Gefühlsrichtungen haben die japanische Seele formen helfen. Die erste, ursprüngliche hat die Japaner zu einer Militäroligarchie zusammengeschlossen, die andere, die aus China kam, die Geister auf die Suche nach den letzten Genüssen getrieben. Im Gegensatz zu anderen Ländern ist die Periode höchster kultureller Verfeinerung dem kriegerischen Feudalismus vorausgegangen. Um das Jahr 800 n. Chr. wurden chinesische Literatur und Lebensart auf den japanischen Inseln heimisch, doch bewahrte der Japaner bei aller Nachahmung seine eigene Note. Er übernahm nur das wesentliche der chinesischen Sitten, vereinfachte sie aber und machte sie männlicher. Die japanische Kultur erreichte eine Verfeinerung, die man in der Geschichte Europa vergebens suchen wird. Um das Jahr 1000 war der Hof des Mikado der Mittelpunkt eines glänzenden Lebens. Der Luxus entfaltete seine edelsten Blüten, die Künste aller Art wurden eifrig gepflegt. Die Frauen drückten sich geläufig in Versen aus; sie übertrafen die Männer an Wissen, geistiger Grazie und sprachlicher Vollendung. Die meisten Werke der schönen Literatur jener Zeit haben Frauen als Verfasser, weshalb die Chinesen das Inselreich „Land der Königinnen" nannten.

Das andere Japan entfaltete sich erst um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Damals preßte Yoritomo dem Mikado den Titel „Shogun" ab, was wörtlich General, hier aber die Macht selbst bedeutet. Das Shogunat wurde erblich, eine Militäroligarchie regierte nun das Land. Der Mikado beschränkte sich auf eine rein geistige Herrschaft. Yoritomos Erben hatten alle Rechte und die ganze Macht; sie stützten sich dabei auf die Daimyos (Herren) und die Samurais, deren Vasallen. Diese Herrschaft dauerte 600 Jahre, bis 1868, als sich die Herren gegen den Shogun erhoben und ihn zwangen, sich dem Mikado zu unterwerfen.

Wie es sich von selbst versteht, hatten diese Krieger, als Inhaber der Macht, andere Sorgen als die Hofgesellschaft. Sie waren rauh und ungebildet; Offiziere konnten ebenso wenig lesen und schreiben wie ihre Soldaten. An Grausamkeit ließen sie die zeitgenössischen Ritter und Söldner Europas weit hinter sich. Sie dachten nicht daran, Kriegsgefangene zu machen; dem besiegten Feind wurde einfach der Kopf abgehauen. Eine besondere Belohnung war dem Samurai sicher, der im Gefecht den ersten Kopf abschlug. Nach dem Sieg schichtete man alle abgeschlagenen Köpfe auf, um sie dem Führer feierlichst darzubringen. Folgerichtigerweise vertrug es sich nicht mit der soldatischen Ehre, sich lebend gefangennehmen zu lassen. So entstand der Brauch des Harakiri oder Seppaku. Diese Sitte dehnte sich dann auch auf andere Fälle aus, etwa wenn ein Soldat glaubte, einen Fehler begangen zu haben. Tod durch Gift, Ertränken oder Erhängen war eines tapferen Mannes unwürdig; sich den Hals abschneiden galt als weibisch und die Furcht vor einem langsamen Tod als äußerste Feigheit. Der Krieger, der sich den Tod gab, hatte zu beweisen, daß er nicht aus der Eingebung eines Augenblicks handelte, sondern wohlüberlegt, daß er das Leiden nicht fürchtete und bis zum Ende und in Gegenwart anderer Haltung zu wahren verstand. Diese Selbstmordart hat Japaner aus allen Klassen und zu allen Zeiten, selbst mitten im Frieden, sich opfern lassen. Wenn der Mikado stirbt, kann es geschehen, daß ihm ein besonders treu ergebener General nachfolgt, und als die amerikanische Regierung Maßnahmen gegen die Einwanderung ergriff, die besonders die Japaner in Kalifornien in Mitleidenschaft zogen, gab sich ein Unbekannter auf offener Straße vor dem Portal der amerikanischen Botschaft in Tokio durch Harakiri den Tod.

An der unteren Ems.



Die Standarte der Ferdinand-Dragoner.

Wir leben in einer Zeit des internationalen Austauschs von Ritterlichkeiten. Wo ein ehemaliger australischer Ministerpräsident nach Berlin kommt, um das Schild des Kreuzers „Emden" feierlich in die Hände des Reichspräsidenten zu legen, da kann man sich nicht wundern, daß Angehörige befreundeter Mächte, Schicksalsgenossen des großen Ringens von 1914/18, mit ähnlichen Anregungen an Deutschland herantreten, soweit Veranlassung dazu gegeben ist.

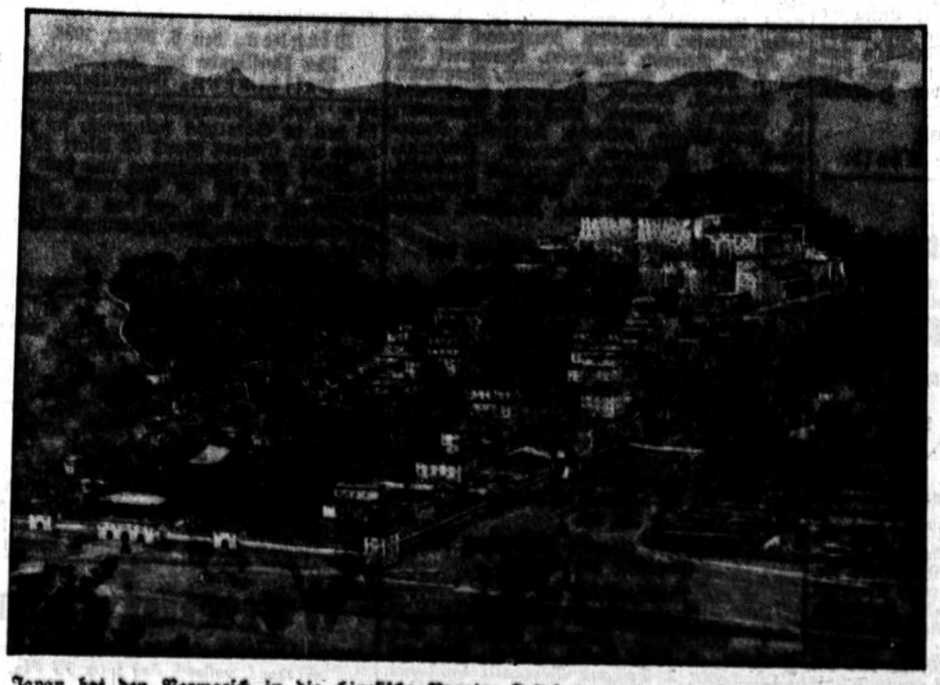
Einer solchen Veranlassung erinnerte sich vor kurzem der österreichische Bund der Ferdinand-Dragoner in Enns. Das k. u. k. Dragonerregiment Kaiser Ferdinand IV. hatte nämlich im Feldzug von 1866 ein verlustreiches Zusammentreffen mit einem preußischen Ulanenregiment, ein Treffen, das diesem alten stolzen Regiment seine Standarte kostete. Das Regiment brauchte sich dieser Niederlage, insbesondere des Verlustes seines Ehrenzeichens nicht zu schämen, denn dieses Kavallerietreffen von Wysokow in Böhmen gehörte zu den blutigsten und für beide Teile ehrenvollsten Gefechten des tragischen Feldzuges von 1866.

Aus den Akten des Regimentes ging, so weit sie sich verfolgen ließen, hervor, daß seinerzeit die Standarte von den Preußen nach Potsdam überführt und mit den anderen Kriegstrophäen nach dem Kriege in der Garnisonkirche von Potsdam, dort, wo der neugewählte Reichstag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten soll, aufgehängt worden ist. Das Präsidium des Bundes der Ferdinand-Dragoner richtete infolgedessen an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Schreiben, in dem es um die Wiedererstattung der Standarte bat, um sie in dem Regimentsmuseum in Enns an würdigem Platze aufbewahren zu können.

Leider mußte der Reichspräsident von Hindenburg die Bitte unerfüllt lassen. Er richtete an den Präsidenten des Bundes der Ferdinand-Dragoner ein Schreiben, in dem er versichert, daß er eingehendste Untersuchungen über den Verbleib der Standarte veranlaßt habe... „Es tut mir leid, Ihnen mitteilen zu müssen, daß diese Prüfung ergebnislos geblieben ist. Die Standarte befand sich längere Zeit in der Garnisonkirche in Potsdam. Sie sollte im Jahre 1920 nach dem Zeughause in Berlin überführt werden. Unglücklicherweise ist sie bei diesem Transport zusammen mit anderen alten Fahnen entwendet worden. Ich bedauere, daß hiernach ein Eingehen auf Ihren Wunsch nicht mehr möglich ist. Mit kameradschaftlichem Gruß Ihr ergebener von Hindenburg."

Der Bund der Ferdinand-Dragoner gibt auch jetzt noch nicht die Hoffnung auf, daß die Fahne aus den Händen dessen, der sie in jenen unruhigen Zeiten stahl, in Hände gelangt ist, aus denen es doch vielleicht noch einen Rückweg nach Oesterreich gibt.

In uraltes Kulturland trägt Japan den Krieg.



Japan hat den Vormarsch in die chinesische Provinz Jehol angetreten, die überall herrliche Baudenkmäler aus vergangenen Glanzzeiten der chinesischen Kultur aufweist. Das Vorgehen Japans hat überall Erbitterung ausgelöst und auf der Genfer Völkerbundsversammlung einstimmige Verurteilung gefunden. — Auf dem Bilde: Blick auf den terrassenförmig angelegten Lama-Palast in Putala.

Aussichtsturm auf dem Kahlen Asten

Völkerwanderung zum Pfandhaus.

Zeiten der Not sind Zeiten der Hochkonjunktur im Pfandleihbetrieb. Gäbe es kein anderes äußeres Zeichen der Not, in der wir leben, die gefüllten „Lager" und der Betrieb in den Pfandleihhäusern würde genügen, um zu zeigen, welch hohen Grad Not und Elend bereits erreicht haben. Männer, denen der Griffel der Sorge seine Zeichen ins Gesicht geschrieben hat, Frauen mit verhärmten Zügen und leeren Augen, Halbwüchsige als Boten verzweifelnder Eltern, sie alle treffen sich an den Schranken des Terators, mit Bangen die Zahl erwartend, die der Gewaltige in diesem Reiche als Leihbetrag für das hingetragene Stück, häufig das Letzte von Wert, nennt. Freilich ist auch der Leichtsinn häufiger Gast in diesen Räumen. Aber nur in geringem Maße gegenüber der Armee unschuldig ins Verderben Geratener, die hier ein vorletztes Stück Brot zur Fristung des Lebens unter Einsatz ihres viel wertvolleren Besitzes, einen letzten Start zu letztem Neubeginn suchen.

Allein in Berlin gibt es hunderte von Pfandleihen. Eingesessene, die die Verhältnisse genau kennen, glauben die Zahl auf 800 bis 1000 schätzen zu müssen. Eine furchtbare Zahl! Es ist nicht abzuschätzen, in welchem Maße die Gesamtheit der Pfandleihen in Anspruch genommen wird; aber die statistischen Zahlen einer einzigen, des Berliner Staatlichen Leihhauses, vermitteln eine Ahnung von den ungeheuren Summen, die hier „umgesetzt" werden. Freilich ist das Staatliche Leihhaus die größte Pfandleihanstalt Berlins und Deutschlands überhaupt, mit der die meisten anderen nicht zu vergleichen sind; in ihrer Masse wiegen sie die ihnen mangelnde Bedeutung aber um ein Vielfaches auf.

Für rund 219 000 Pfänder wurden im Jahre 1932 rund 7,9 Millionen Mark ausgeliehen. Im Vorjahre waren es nur rund 4 Millionen Mark Leihbetrag für rund 95 000 Pfänder. An der Verdoppelung der Frequenz und des ausgezahlten Leihwertes läßt sich, wie an einem Meßapparat, das Ansteigen der Not ablesen.

Schlimmer noch als diese schrecklichen Ziffern ist aber die andere Kurve, die anzeigt, in welchem Maße die Unmöglichkeit steigt, die verpfändeten Gegenstände wieder einzulösen. Bei der Staatlichen Berliner Pfandleihe wurden im Jahre 1926: 55 000 Pfänder nicht abgeholt, 1928: 67 000, 1929: 74 000, 1930: 85 000, 1931: 95 000 und im Jahre 1932 fast 103 000! Im Jahre 1926 verfielen bei dieser Anstalt Gegenstände im Taxwerte von über 3 Millionen, im Jahre 1932 von fast 6 Millionen Mark.

Und wie setzt sich die „Kundschaft" dieser einen Anstalt zusammen? — 44 400 Vertreter des selbständigen Mittelstandes versetzten für 2,44 Mill. Mk. Werte; 54 200 Rentner und Berufslose erhielten rund 2,1 Millionen; 24 500 Handwerksgesellen usw. erhielten rund 530 000 Mark; 24 000 Angestellte und Techniker rund 660 000, 18 000 Arbeiter rd. 360 000 Mk.; 16 500 Beamte 633 000; 14 000 Hausangestellte etc. 420 000, 13 000 Schauspieler, Musiker und Vertreter freier Berufe rd. 500 000, 11 000 Mediziner und Rechtsanwälte 425 000 Mark.

Das Frühstück des Schulkindes.

Dem Frühstück des Schulkindes kommt in der Ernährung des Kindes eine ganz besondere Bedeutung zu. Ist es doch so, daß zahlreiche Kinder, sobald sie erst die Schule besuchen, besonders in den ersten Schuljahren, bei dem Einnehmen ihrer Morgenmahlzeit die größten Schwierigkeiten machen, sie wollen vor der Schule nichts zu sich nehmen und es gehört von seiten der Mutter List und Geschicklichkeit dazu, das Kind zum Essen zu bewegen. Zwar gibt es unter Kindern sowie Erwachsenen Menschen, die überhaupt erst einige Stunden nach dem Erwachen etwas zu sich nehmen können, an solche gewohnheitsmäßigen Spätesser denken wir hier nicht, sondern an solche Kinder, die stets pünktlich und ohne Schwierigkeiten ihr Frühstück zu sich genommen haben und nun, da sie die Schule besuchen, das nicht mehr wollen. Sehen wir uns einmal diese Kinder an, so finden wir, daß es auch an sonstigen Symptomen nervöser Veranlagung nicht fehlt, daß das Nicht-essen-wollen also auf neuropathischer Grundlage beruht. Teils ist es eine krankhaft gesteigerte Schulangst, welche die Nervosität des Kindes zur Auslösung bringt oder aber ein Uebereifer, ein Gehetztsein. — Die Beseitigung dieser Art von Appetitlosigkeit erfordert von dem Erzieher ein hohes Maß an Geduld, Gleichmaß und Ruhe. Auf jeden Fall wird es gut sein, auch mit dem Lehrer dieserhalb in Verbindung zu treten. Verliert das Kind erst seine Scheu vor der Schule, vor Lehrer und Kameraden, so wird es auch bald beim Einnehmen seiner Morgenmahlzeit keine Schwierigkeiten mehr bereiten. —

Bis wir aber erst das Kind soweit haben, ist es nötig, in seiner Ernährung sehr viel Vernunft walten zu lassen. Viele Mütter sehen sich veranlaßt, ihrem Kinde, wenn es morgens nichts oder nur wenig gegessen hat, ein überreichliches Frühstück mit zur Schule zu geben, wovon dann wieder die Folge ist, daß das Kind mittags bei der Hauptmahlzeit keinen Appetit zeigt. Ißt ein Kind aber mittags nichts, so ist schlechtes Aussehen die unbedingte Folge; denn durch ein noch so gutes Frühstück kann nicht die Gemüsemahlzeit des Mittags ersetzt werden. Besonders unangebracht aber ist das Mitgeben von Getränken. Hat ein Kind am Morgen nichts gegessen und getrunken und muß ein etwas reichlicheres Frühstück mitgegeben werden, so füge man den Frühstücksbroten etwas Obst bei. Für Kinder, die am Morgen ihre Mahlzeit eingehalten haben, genügt Obst ohne Brot besonders aber dann, wenn man dem Kinde morgens statt Brot eine Suppe gegeben hat. Die Suppe als Morgenfrühstück hat noch den besonderen Vorzug, daß sie billig ist. Die Zubereitung einer solchen Morgensuppe ist einfach und kann auf vielseitige Weise erfolgen, man kann Grütze, Reis, Gries, Sago dazu verwenden und sie mit Milch oder Obst zubereiten. Sie stellt eine nahrhafte, bis Mittag ausreichende Mahlzeit dar.

E. Fr.

Empfehlen Sie bitte unsere Zeitung!

Bekanntmachung

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstunde fällt am Mittwoch, dem 8. März ds. Js. aus.

Bocholt, den 7. März 1933.

Der Oberbürgermeister.

AMT LIEDERN-WERTH

Bekanntmachung

Gemäß §§ 49 und 91 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeinde- und Amtsvertretungen vom 25. Juli 1929 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für die am 12. März 1933 stattfindenden Wahlen zu den Gemeindevertretungen folgende Wahlvorschläge vom Wahlausschuß zugelassen worden sind.

Gemeinde Barlo:

Wahlvorschlag Nr. 4,
Kennwort: **„Zentrumsliste".**

1. Karl Freiherr von Graes, Gutsbesitzer, Barlo Nr. 67. 2. Franz Wehninck, Landwirt, Barlo Nr. 1, 3. Anton Mölders, Landwirt, Barlo Nr. 20, 4. Wilhelm Tepasse, Landwirt, Barlo Nr. 14, 5. Anton Tebroke, Schmied, Barlo Nr. 61, 6. Heinrich Reuke, Landwirt, Barlo Nr. 17, 7. Heinrich Tenbusch sen., Landwirt, Barlo Nr. 35, 8. Heinrich Brake, Landwirt, Barlo Nr. 23.

Wahlvorschlag Nr. 22,
Kennwort: **„Weninghok-Venn Westend".**

1. Bernhard Epping jun., Landwirt, Barlo Nr. 76, 2. Anton Wielers, Landwirt, Barlo 92, 3. Hermann Seggewiß, Landwirt, Barlo; 4. Josef Messing, Landwirt, Barlo Nr. 29; 5. Bernhard Elsinghorst, Landwirt, Barlo Nr. 119; 6. Heinrich Aehling, Landwirt, Barlo Nr. 52.

Wahlvorschlag Nr. 23,
Kennwort: **„Beamte, Angestellte u. Arbeiter"**

1. Heinrich Thewes, Rottenaufseher, Barlo Nr. 100, 2. Heinrich Abel, Agent, Barlo Nr. 88. 3. Bernhard Levering, Bahnarbeiter, Barlo Nr. 106.

Wahlvorschlag Nr. 24,
Kennwort: **„Barlo-Nord".**

1. Bernhard Ahold, Landwirt, Barlo Nr. 11, 2. Anton Sieverding, Landwirt, Barlo Nr. 13, 3. August Reyering, Landwirt, Barlo Nr. 10, 4. Joseph Tenbusch, Landwirt, Barlo Nr. 35, 5. Johann Eißing, Landwirt, Barlo Nr. 3. 6. Wilhelm Möllers, Landwirt, Barlo Nr. 38, 7. Heinrich Schwers, Landwirt, Barlo Nr. 10a, 8. Heinrich Hüning, Landwirt, Barlo Nr. 8, 9. Heinrich Laake, Landwirt, Barlo Nr. 37, 10. Heinrich Paus, Landwirt, Barlo Nr. 12 I; 11. Heinr. Tenbusch jr., Landwirt, Barlo Nr. 40, 12. Johann Heynck, Landwirt, Barlo Nr. 11 I.

Wahlvorschlag Nr. 25,
Kennwort: **„Welling Heinrich".**

1. Heinrich Welling, Landwirt, Barlo Nr. 21; 2. Albert Kluthe, Lehrer, Barlo Nr. 108; 3. Anton Lünnemann, Arbeiter u. Landwirt, Barlo Nr. 112, 4. Gerhard Groß-Hardt, Landwirt, Barlo Nr. 110, 5. Theodor Laake, Ackergehilfe, Barlo Nr. 37, 6. Hermann Harmsen, Wirt, Barlo Nr. 111.

Gemeinde Biemenhorst:

Wahlvorschlag Nr. 22,
Kennwort: **„Liste Theißen"**

1. Johann Theißen, Aa-Arbeiter, Biemenhorst Nr. 56; 2. Josef Volmering, Landwirt, Biemenhorst Nr. 6, 3. Rudi Wolsing, Weber, Biemenhorst Nr. 50, 4. Gottfried Hehemann, Spediteur, Biemenhorst Nr. 128, 5. Franz Weikamp, Landwirt, Biemenhorst Nr. 20, 6. Gerhard Meyer, Weber, Biemenhorst Nr. 16, 7. Heinrich Meiring, Weber, Biemenhorst Nr. 108, 8. Karl Jansen, Bahnarbeiter, Biemenhorst Nr. 84.

Wahlvorschlag Nr. 23
Kennwort: **„Arbeiterliste Bucking".**

1. Dietrich Bucking, Weber, Biemenhorst Nr. 55/2; 2. Wilhelm Pries, Eisenbahnschaffner i. R., Biemenhorst Nr. 77; 3. Josef Egelwische, Fabrikarbeiter, Biemenhorst 115; 4. Wilhelm Wolters, Lagerarbeiter, Biemenhorst Nr. 70; 5. Friedrich Pries, Eisenbahnarbeiter, Biemenhorst Nr. 92; 6. Bernhard Frenk, Arbeiter, Biemenhorst Nr. 46; 7. Hermann Tekampe, Weber, Biemenhorst Nr. 41; 8. Heinrich Geuting, Arbeiter, Biemenhorst Nr. 105.

Wahlvorschlag Nr. 24
Kennwort: **„Löken Johann".**

1. Johann Löken, Landwirt, Biemenhorst Nr. 9; 2. Wilhelm Möllenbeck, Landwirt, Biemenhorst Nr. 30; 3. Albert Mielke, Arbeiter, Biemenhorst Nr. 90; 4. Wilhelm van Sondern, Arbeiter, Biemenhorst Nr. 92; 5. Josef Tekampe, Weber, Biemenhorst Nr. 81; 6. Johann Ridder, Weber, Biemenhorst 76; 7. Josef Methling, Arbeiter, Biemenhorst 90; 8. Rudolf Gudtke, Arbeiter, Biemenhorst 37 a.

Wahlvorschlag Nr. 25
Kennwort: **„Tepasse Wilhelm".**

1. Wilhelm Tepasse, Landwirt, Biemenhorst Nr. 10; 2. Bernhard Arping, Landwirt, Biemenhorst Nr. 17; 3. Johann Tenbrock, Landwirt, Biemenhorst Nr. 21; 4. Johann Büdding, Schreiner, Biemenhorst Nr. 14; 5. Josef Thewes, Landwirt, Biemenhorst Nr. 22; 6. Bernh. Blits, Weber, Landwirt, Biemenhorst Nr. 111; 7. Heinrich Vennekamp, Landwirt, Biemenhorst Nr. 8. (1659

Gemeinde Hemden.

Wahlvorschlag Nr. 22
Kennwort: **„Gemeindeliste".**

1. Johann Bauhaus, Landwirt, Hemden Nr. 79; 2. Joh. Mecking, Landwirt, Hemden Nr. 64; 3. Gerh. Bonnes, Landwirt, Hemden Nr. 65; 4. Joh. Büdding, Landwirt, Hemden Nr. 8 a; 5. Hermann Telaar, Landwirt, Hemden Nr. 50 a; 6. Wilhelm Flaßwinkel, Landwirt, Hemden Nr. 18; 7. Johann Büdding, Landwirt, Hemden Nr. 8 b; 8. Johann Terhart, Landwirt, Hemden Nr. 22; 9. Joh. Groß-Holtwick, Landwirt, Hemden Nr. 20; 10. Wilhelm Kolks, Landwirt, Hemden Nr. 57; 11. Bernhard Homann, Maurer, Hemden 7; 12. Johann Bauhaus, Landwirt, Hemden 65.

Gemeinde Herzebocholt.

Wahlvorschlag Nr. 22
Kennwort: **„Einheitsliste".**

1. Bernhard Volmering, Landwirt, Herzebocholt Nr. 32; 2. Johann Baumann, Landwirt, Herzebocholt Nr. 10; 3. Wilhelm Hüting, Landwirt, Herzebocholt Nr. 3; 4. Mathias Weßeler, Förster, Herzebocholt Nr. 29 a; 5. Anton Deckers, Landwirt, Herzebocholt 23; 6. Wilhelm Schroer, Landwirt, Herzebocholt Nr. 1.

Wahlvorschlag Nr. 23
Kennwort: **„Evangelische Liste".**

1. Johann Buttenborg, Schlossermeister, Herzebocholt Nr. 33; 2. Dietrich Krämer, Landwirt, Herzebocholt Nr. 38; 3. Johann Hübers, Landwirt, Herzebocholt Nr. 51.

Gemeinde Holtwick.

Wahlvorschlag Nr. 22
Kennwort: **„Hermann Unland"**
(Einheitsliste)

1. Hermann Unland, Landwirt, Holtwick Nr. 3; 2. Josef Demming, Landwirt, Holtwick Nr. 33; 3. Johann Bielefeld, Landwirt, Holtwick Nr. 1; 4. Heinrich Schepers, Arbeiter, Holtwick Nr. 51; 5. Bernhard Dahlhaus, Arbeiter, Holtwick Nr. 40; 6. Johann Willing, Schreiner, Holtwick Nr. 16; 7. Hermann Demming, Landwirt, Holtwick Nr. 14; 8. Wilhelm Tielkes, Landwirt, Holtwick Nr. 28; 9. Bernhard Feldhaus, Landwirt, Holtwick Nr. 24; 10. Josef Terhart, Arbeiter, Holtwick Nr. 66; 11. Franz Paus, Angestellter, Holtwick 64; 12. Hermann Langfeld, Schmiedemeister, Holtwick Nr. 65.

Gemeinde Liedern.

Wahlvorschlag Nr. 4
Kennwort: **„Zentrumspartei Liedern"**
(Einheitsliste)

1. Gerhard Uebbing, Landwirt, Liedern Nr. 34; 2. Bernhard Tielkes, Landwirt, Liedern Nr. 39; 3. Heinrich Weigel, Arbeiter, Liedern Nr. 99; 4. Gerhard Fischer, Landwirt, Liedern Nr. 10; 5. Johann Schnucklake, Landwirt, Liedern Nr. 56; 6. Johann Paltjen., Landwirt, Liedern Nr. 64; 7. Johann End, Landwirt, Liedern Nr. 75; 8. Hermann Brömmling, Landwirt, Liedern Nr. 43; 9. Bernhard Baumann, Landwirt, Liedern 97; 10. Wilhelm Hogenkamp, Schreiner, Liedern Nr. 109 1; 11. Johann Wüstnienhaus, Landwirt, Liedern Nr. 22; 12. Gerhard Sondermann, Landwirt, Liedern Nr. 62; 13. Heinr. Willing, Landwirt, Liedern Nr. 60; 14. Gerh. Booltink, Gastwirt, Liedern Nr. 105; 15. Joh. Harter, Landwirt, Liedern Nr. 17; 16. Joh. Tekniepe, Landwirt, Liedern Nr. 14; 17. Josef van Husen, Landwirt, Liedern Nr. 57; 18. Wilhelm Schlütter, Landwirt, Liedern Nr. 36.

Gemeinde Lowick.

Wahlvorschlag Nr. 22
Kennwort: **„Einheitsliste".**

1. Theodor Honsel, Landwirt, Lowick Nr. 77; 2. Albert Kolks, Fabrikarbeiter, Lowick Nr. 118; 3. Karl Boyting, Kaufmann, Lowick Nr. 110; 4. Johann Meteling, Arbeiter, Lowick Nr. 64; 5 Heinrich v. d. Linde, Landwirt, Lowick Nr. 1; 6. Heinrich Volmering, Holzschuhmacher, Lowick Nr. 31; 7. Bernhard Iding, Landwirt, Lowick Nr. 62; 8. Heinrich Iding, Färbermeister, Lowick 85; 9. Franz Hoffmann, Hauptlehrer, Lowick 41; 10. Wilhelm Buskamp, Fuhrmann, Lowick Nr. 114; 11. Heinrich Tewiele, Landwirt, Lowick Nr. 57; 12. Hermann Volmering, Gemüsehändler, Lowick Nr. 52

Gemeinde Mussum.

Wahlvorschlag Nr. 22
Kennwort: **„Einheitsliste".**

1. Johann Groß-Hardt, Landwirt, Mussum Nr. 51; 2. Wilhelm Becker, Oberbahnwärter, Mussum Nr. 137; 3. Johann Krasenbrink, Landwirt, Mussum Nr. 13; 4. Johann Kempkes, Maurer, Mussum Nr. 103; 5. Bernhard Telahr, Landwirt, Mussum Nr. 92; 6. Bernhard Wilpping, Landwirt, Mussum 62; 7. Gerhard Hülsken, Lagerarbeiter, Mussum Nr. 112; 8. Josef Thesing, Landwirt, Mussum Nr. 86; 9. Wilhelm Brömmling, Landwirt, Mussum Nr. 42; 10. August Wolbring, Landwirt, Mussum Nr. 59; 11. Hermann Kempers, Landwirt und Fuhrmann, Mussum Nr. 105.

Gemeinde Spork.

Wahlvorschlag Nr. 22
Kennwort: **„Bernh. Schröer"** (Einheitsliste).

1. Bernhard Schröer, Landwirt, Spork Nr. 61; 2. Johann Schnoklake, Landwirt, Spork Nr. 56; 3. Wilhelm Boland, Landwirt, Spork Nr. 87; 4. Wilhelm Betting, Landwirt, Spork Nr. 24; 5. Josef Groß-Weege, Brenner u. Wirt, Spork Nr. 99; 6. Wilhelm Buß, Landwirt, Spork Nr. 18; 7. Hermann Ernsten, Landwirt, Spork Nr. 34; 8. Heinrich Schröer, Landwirt, Spork Nr. 66; 9. Bernhard Nienhaus, Brennereibesitzer, Spork 33; 10. Joh. Tekniepe, Landwirt, Spork Nr. 15.

Gemeinde Stenern

Wahlvorschlag Nr. 22
Kennwort: **„Einheitsliste" Stenern.**

1. Josef Honsel, Landwirt, Stenern; 2. Gerhard Terodde, Landwirt, Stenern; 3. Heinrich Altenkämper, Postoberinspektor, Stenern; 4. Gerhard Telahr, Landwirt, Stenern; 5. Heinrich Ellering, Arbeiter, Stenern; 6. Wilhelm Knuf, Schreinermeister, Stenern; 7. Gerhard Wittag, Landwirt, Stenern; 8. Gerhard Tepaße, Landwirt, Stenern; 9. Karl Kölsch, Katasterobersekretär, Stenern; 10. Clemens Freiherr von Graes, Gutsbesitzer, Stenern; 11. Heinrich Ihling, Arbeiter, Stenern; 12. Josef Tüshaus, Arbeiter, Stenern.

Wahlvorschlag Nr. 23.
Kennwort: **„Klein-Uebbing — Kortenhorn".**

1. Heinrich Klein-Uebbing, Invalide, Stenern 63 I; 2. Johann Kortenhorn, Dreher, Stenern Nr. 80; 3. Bernhard Owahn, Buchhalter, Stenern 94; 4. Bernhard Brands, Vorarbeiter, Stenern Nr. 63; 5. August Paus, Arbeiter, Stenern 74; 6. Bernhard Nienhaus, Schlosser, Stenern 50; 7. Johann Uessing, Weber, Stenern Nr. 66; 8. Johann Bauhaus, Webermeister, Stenern 33 c; 9. Karl Ebbers, Weber, Stenern Nr. 35 b; 10. Hermann Klein-Uebbing, Weber, Stenern Nr. 63 I; 11. Hermann Winter, Weber, Stenern Nr. 65; 12. Johann Krabben, Kassierer, Stenern Nr. 106.

Gemeinde Suderwick

Wahlvorschlag Nr. 4
Kennwort: **„Zentrumspartei" (Mertens).**

1. Heinrich Mertens, Schmelzer, Suderwick Nr. 134; 2. Bernhard Booms, Holzschuhmacher, Suderwick 36; 3. Josef Ernsten, Landwirt, Suderwick 100; 4. Johann Kock, Schneidermeister, Suderwick 162; 5. Johann Siemkes, Arbeiter, Suderwick 159; 6. Wilh. Schröer, Landwirt, Suderwick Nr. 1.

Wahlvorschlag Nr. 22.
Kennwort: **„Rudolf Tuente".**

1. Rudolf Tuente, Kaufmann, Suderwick Nr. 3; 2. Johann Tuente, Landwirt, Suderwick Nr. 79; 3. Johann Briesen, Landwirt, Suderwick Nr. 24; 4. Gerhard Heidemann (der Aeltere), Landwirt, Suderwick Nr. 13; 5. Heinrich Kastein, Landwirt, Suderwick 47; 6. Albert Stolte, Kaufmann, Suderwick 60.

Gemeinde Werth

Wahlvorschlag Nr. 22.
Kennwort: „Einheitsliste".

1. Jakob van Thiel, Landwirt, Werth Nr. 82; 2. Gerhard Schnieder, Landwirt, Werth 45; 3. Wilhelm Dunkerbeck, Fabrikmeister, Werth Nr. 117; 4. Heinrich Hogenkamp, Schreinermeister, Werth Nr. 99; 5. Heinrich Büllings, Fabrikmeister, Werth 23; 6. Dietrich Bröring, Fabrikschlosser, Werth; 7. Fritz Hübers, Landwirt, Werth Nr. 116; 8. Heinrich Nibbelink, Maurer, Werth 61; 9. Johann Nienhaus, Landwirt, Werth 58; 10. Theodor Giesing, Lagermeister, Werth 94; 11. Heinrich Schnieder, Färber, Werth 86; 12. Heinr. Nessing, Eisenbahnarbeiter, Werth Nr. 9.

Bocholt, den 7. März 1933.

Die Gemeindevorsteher.

LIEDERN

Bekanntmachung

Gemäß §§ 49 und 91 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeinde- und Amtsvertretungen vom 25. Juli 1929 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für die am 12. März 1933 stattfindenden Wahlen zur Amtsvertretung Liedern folgende Wahlvorschläge vom Wahlausschuß zugelassen sind:

Wahlvorschlag Nr. 4
Kennwort: „Zentrum" (Einheitsliste)

1. Föcking Bernhard, Landwirt, Mussum
2. Meteling Johann, Arbeiter, Lowick
3. Sieverding Anton, Landwirt, Barlo
4. Dörfers Wilhelm, Pächter, Liedern
5. Elting Heinrich, Gärtner, Suderwick
6. Geuting Josef, Kaufmann, Spork
7. Hügging Josef, Landwirt, Hemden
8. Schepers Heinrich, Arbeiter, Holtwick
9. Honsel Josef, Landwirt, Stenern
10. Behorn Julius, Hauptlehrer i. R., Biemenhorst
11. Bollwerk Josef, Pächter, Herzebocholt
12. Becker Wilh., Oberbahnwärter, Mussum
13. Iding Heinrich, Färbermeister, Lowick
14. Tebroke Anton, Schmied und Landwirt, Barlo
15. Tielkes Bernhard, Landwirt, Liedern
16. Mertens Heinrich, Arbeiter, Suderwick
17. Betting Wilhelm, Landwirt, Spork
18. Hidding Johann, Landwirt, Hemden
19. Unland Hermann, Landwirt, Holtwick
20. Tepasse Wilhelm, Landwirt, Biemenhorst
21. Küpper Anton, Landwirt, Herzebocholt

Wahlvorschlag Nr. 21
Kennwort: „National"
(Nationale Arbeitsgemeinschaft)

1. Altenkämper Heinrich, Obertelegraphen-Inspektor, Stenern
2. Boland Wilhelm, Landwirt, Spork Nr. 87
3. Heidemann Gerh., Postschaffner, Suderwick
4. Kemink Dietrich, Schreinermeister, Suderwick.

Bocholt, den 3. März 1933.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses:
Blume, Bürgermeister.

STENERN

Bekanntmachung

Der Schreiner Anton Telahr zu Bocholt hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Stenern belegenen Grundstücke Flur G Parzelle 959/299 der Katastergemeinde Stenern beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25 August 1876 / 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der Genehmigungsbehörde, dem Kreisausschuß Borken Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch durch Tatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Stenern, den 6. März 1933. (1638

Der Gemeindevorsteher: Ahold.

Bekanntmachung

Der Webermeister Alois Habenberg zu Bocholt hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Stenern belegenen Grundstück Flur G Parzelle 958/299 der Katastergemeinde Stenern beantragt. (1639

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der Genehmigungsbehörde, dem Kreisausschuß in Borken Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch durch Tatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Stenern, den 6. März 1933.

Der Gemeindevorsteher: Ahold.

AMT RHEDE

Bekanntmachung

Gemäß § 49 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Amts- und Gemeindevertretungen werden die von den Wahlausschüssen für die am 12. März 1933 stattfindenden Wahlen zur Amtsvertretung und zu den Gemeindevertretungen zugelassenen Wahlvorschläge bekannt gegeben.

1. Wahl zur Amtsvertretung des Amtes Rhede.

Wahlvorschlag Nr. 4, Kennwort: **„Zentrum".**

1. Böing, Josef, Nachtwächter, Rhede, Wollbrinkstraße; 2. Decressin, Johann, Schneidermeister, Rhede, Neustraße; 3. Rademacher, Gerhard, Landwirt, Bardingholt Nr. 75; 4. Terite, Theodor, Weber, Altrhede Nr. 75; 5. Overkämping, Josef, Landwirt, Krommert Nr. 16; 6. Nienhaus, Johann, Landwirt, Krechting Nr. 60; 7. Korrenhorn, Wilhelm, Landwirt, Büngern Nr. 24; 8. Kammann, Heinrich, Amtsrentmeister, Rhede, Gildekamp; 9. Wessels, Johann, Arbeiter, Rhede, Hardtstraße Nr. 28; 10. Terhardt, Wilhelm, Kaufmann, Rhede, Markt Nr. 4; 11. Steverding, Heinrich, Landwirt, Bardingholt Nr. 6; 12. Große-Venhaus, Theodor, Postschaffner, Altrhede Nr. 57; 13. Görkes, Josef, Maurer, Rhede, Neustraße; 14. Bölting, Bernhard, Angestellter, Rhede, Oststraße; 15. Essingholt, Gerhard, Landwirt, Altrhede; 16. Kamps, Heinrich, Landwirt, Altrhede Nr. 23; 17. Finke, Josef, Landwirt, Bardingholt; 18. Tekotte, Bernhard, Landwirt, Bardingholt Nr. 74; 19. van der Linde, Johann, Landwirt, Krommert; 20. Schulze Böing, Theodor, Landwirt, Krommert; 21. Wissing, Johann, Landwirt, Büngern; 22. Lammers, Gerhard, Landwirt, Krechting; 23. Hölscher, Hermann, Schuhmachermeister, Rhede, Hohestraße; 24. Böing-Messing, Johann, Bauunternehmer, Rhede, Kirchwiese.

Wahlvorschlag Nr. 5
Kennwort: **„Kampffront Schwarz-Weiß-Rot".**

1. Hoeck, Dr. Karl, Kaufmann, Rhede, Hohestraße Nr. 1; 2. Röfing-Böfing, Johannes, Landwirt, Büngern Nr. 3; 3. Rautenbach, Hugo, Postmeister, Rhede, Burloer Straße; 4. Ketteler, Hermann, Landwirt, Krechting; 5. Neitz, Reinh., Schlosser, Altrhede; 6. Gehlmann, Bernhard, Landwirt, Bardingholt; 7. Rademacher, Bernhard, Kraftfahrer, Rhede, Brinkstraße; 8. Schlatt, Bernhard, Ziegeleibesitzer, Krommert.

Wahlvorschlag Nr. 22
Kennwort: **„Lechtenberg" (Linkspolitische Liste).**

1. Lechtenberg, Gerhard, Weber, Rhede, Feldmark Nr. 210; 2. Uebbing, Bernhard, Untermeister, Rhede, Nordstraße Nr. 35.

2. Wahl zur Gemeindevertretung der Gemeinde Rhede.

Wahlvorschlag Nr. 21
Kennwort: **„Verständigungsliste".**

1. Hams, Hermann, Spulmeister, Rhede, Gartenstraße Nr. 5; 2. Decressin, Johann, Schneidermeister, Rhede, Neustraße Nr. 5; 3. Schalthoff, Josef, Weber, Rhede, Industriestraße; 4. Wegmann, Josef, Fabrikant, Rhede, Kirchwiese; 5. Tespoler, Bernhard, Maurer, Rhede, Bergstraße; 6. Tewocht, Wilhelm, Angestellter, Rhede, Neustraße; 7. Bösing, Theodor, Händler, Rhede, Bergstraße; 8. Hüls, Anton, Bautechniker, Rhede, Burgplatz; 9. Mittelmann, Bernhard, Weber, Rhede, Burloer Straße; 10. Hoves, Josef, Untermeister, Rhede, Hohe Hardt; 11. Forge, Johann, Bäckermeister, Rhede, Burloer Straße; 12. Tüshaus, Johann, Weber, Rhede, Neustraße; 13. Hagedorn, Adolf, Kaufmann, Rhede, Krechtinger Chaussee; 14. Hörning, Josef, Maurer, Rhede, Deichstraße; 15. Bölting, Bernhard, Angestellter, Rhede, Oststraße; 16. Tekampe, Bernhard, Weber, Rhede, Neustraße; 17. Hüls, Bernhard, Maurermeister, Rhede, Kirchwiese; 18. Grunden, Wilhelm, Arbeiter, Rhede, Karlstraße.

Wahlvorschlag Nr. 22
Kennwort: **„Uebbing" (Linkspolitische Liste).**

1. Uebbing, Josef, Weber, Rhede, Industriestraße; 2. Lage, Hermann, Bauhilfsarbeiter, Rhede, Neustraße 47; 3. Lechtenberg, Gerhard, Weber, Rhede, Feldmark Nr. 210; 4. Bölting, Aloys, Fabrikarbeiter, Rhede, Gartenstraße Nr. 15.

3. Wahl der Gemeindevertretung der Gemeinde Altrhede.

Wahlvorschlag Nr. 4, Kennwort: **„Zentrum".**

1. Wilting, Heinrich, Arbeiter, Altrhede Nr. 85; 2. Beckmann, Heinrich, Pächter, Altrhede Nr. 28; 3. Rademacher, Gerhard, Schreiner, Altrhede Nr. 49; 4. Hahn, Wilhelm, Arbeiter, Altrhede Nr. 60; 5. Essingholt, Gerhard, Landwirt, Altrhede Nr. 12; 6. Schmäing, Heinrich, Arbeiter, Altrhede Nr. 48; 7. Tebrügge, Bernhard, Landwirt, Altrhede Nr. 6; 8. Knoch, Bernhard, Angestellter, Altrhede Nr. 91; 9. Lembrock, Hermann, Landwirt, Altrhede Nr. 11; 10. Groß-Bölting, Josef, Bollenfuhrmann, Altrhede Nr. 78.

Wahlvorschlag Nr. 21, Kennwort: **„Mesken".**

1. Mesken, Bernhard, Dachdecker, Altrhede Nr. 17 a; 2. Wenning, Josef, Landwirt, Altrhede Nr. 3; 3. Feldhaus, Hermann, Arbeiter, Altrhede Nr. 106; 4. Niehaves, Hermann, Pächter, Altrhede Nr. 15; 5. Niehaves, Johann, Arbeiter, Altrhede Nr. 17 II; 6. Meyer, Franz, Landwirt, Altrhede Nr. 2; 7. Hahn, Johann, Schlosser, Altrhede Nr. 115; 8. Middendorf, Josef, Arbeiter, Altrhede Nr. 46; 9. Uebbing, Hermann, Maurer, Altrhede Nr. 102.

Wahlvorschlag Nr. 23, Kennwort: **„Altrhede".**

1. Elting, Aloys, Landwirt, Altrhede Nr. 4; 2. Deing, Josef, Straßenwärter, Altrhede Nr. 73; 3. Heynk, Josef, Pächter, Altrhede Nr. 38; 4. Tebrügge, Bernhard, Arbeiter, Altrhede Nr. 33.

4. Wahl zur Gemeindevertretung der Gemeinde Büngern.

Wahlvorschlag Nr. 21, Kennwort: **„Honsel".**

1. Honsel, Josef, Brennereibesitzer, Büngern Nr. 20; 2. Essingholt, Bernhard, Landwirt, Büngern Nr. 10; 3. Wissing, Johann, Landwirt, Büngern Nr. 27; 4. Nienhaus, Gerhard, Landwirt, Büngern Nr. 8; 5. Angenendt, Gerhard, Landwirt, Büngern Nr. 13; 6. Aehling, Johann, Landwirt, Büngern Nr. 31; 7. Rehmen, Heinrich, Landwirt, Büngern Nr. 44; 8. Tekampe, Johann, Landwirt, Büngern Nr. 5; 9. Essing, Johann, Landwirt, Büngern Nr. 12; 10. Niestegge, Johann, Landwirt, Büngern Nr. 11.

5. Wahl zur Gemeindevertretung der Gemeinde Krommert.

Wahlvorschlag Nr. 21,
Kennwort: **„Gemeindevertretung".**

1. Overkämping, Heinrich, Landwirt, Krommert Nr. 15; 2. Overkämping, Josef, Landwirt, Krommert Nr. 16; 3. Teklote, Heinrich, Landwirt, Krommert Nr. 43; 4. Hoves, Josef, Landwirt, Krommert Nr. 19; 5. Beßbring, Johann, Landwirt, Krommert Nr. 26; 6. Heller, Heinrich, Landwirt, Krommert Nr. 29; 7. Mehlies, Franz, Landwirt, Krommert; 8. Seggewiß, Heinrich, Landwirt, Krommert; 9. Rümping, Heinrich, Landwirt, Krommert; 10. Groß-Tebing, Heinrich, Landwirt, Krommert; 11. Möllmann, Hermann, Landwirt, Krommert; 12. Rülfing, Bernhard, Landwirt, Krommert; 13. Teklote, Johann, Landwirt, Krommert; 14. Volks, Josef, Landwirt, Krommert.

6. Wahl zur Gemeindevertretung der Gemeinde Krechting.

Wahlvorschlag Nr. 21, Kennwort: **„Klötgen".**

1. Klötgen, Heinrich, Landwirt, Krechting Nr. 52; 2. Beßling, Johann, Zimmermeister, Krechting Nr. 69; 3. Wüpping, Stephan, Schreiner, Krechting Nr. 23; 4. Spree, Johann, Arbeiter, Krechting Nr. 70; 5. Wenning, Johann, Arbeiter, Krechting Nr. 47 I; 6. Ebbers, Gerhard, Arbeiter, Krechting Nr. 40; 7. Schlütter, Hermann, Chausseewärter, Krechting Nr. 6; 8. Renfing, Bernhard, Landwirt, Krechting Nr. 41; 9. Ketteler, Hermann, Brennereibesitzer, Krechting Nr. 33.

7. Wahl zur Gemeindevertretung der Gemeinde Bardingholt.

Wahlvorschlag Nr. 21,
Kennwort: **„Steverding".**

1. Steverding, Heinrich, Landwirt, Bardingholt; 2. Klein Derde, Johann, Landwirt, Bardingholt; 3. Dalhaus, Bernhard, Landwirt, Bardingholt; 4. Finke, Josef, Landwirt, Bardingholt; 5. Lechtenberg, Bernhard, Landwirt, Bardingholt; 6. Schlütter, Wenzel, Landwirt, Bardingholt; 7. Teklote, Bernhard, Landwirt, Bardingholt; 8. Tekotte, Bernhard, Landwirt, Bardingholt; 9. Honsel, Josef, Landwirt, Bardingholt; 10. Tidden, Johann, Landwirt, Bardingholt; 11. Thielkes, Heinrich, Landwirt, Bardingholt; 12. Holdschlag, Johann, Schreiner, Bardingholt; 13. Büdding, Hermann, Landwirt, Bardingholt.

Wahlvorschlag Nr. 23,
Kennwort: „Klein-Heßling".

1 Klein-Heßling Johann, Landwirt, Bardingholt Nr. 69; 2. Steverding, Johann, Landwirt, Bardingholt Nr. 80; 3. Große-Venhaus, Gerhard, Landwirt, Bardingholt.

Die Stimmzettel für die Amts- und Gemeindewahlen sind amtlich hergestellt. Sie enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge, das Kennwort und die Namen der ersten 4 Bewerber. Der Wähler hat durch ein Kreuz oder in sonst erkennbarer Weise den Wahlvorschlag zu kennzeichnen, dem er seine Stimme geben will.

Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen sind ungültig. (1652

Rhede, den 6. März 1933.

Der Bürgermeister: gez. Dörner.

Die Gemeindevorsteher:
gez. Schwartz, Tebrügge, Essing, Nienhaus, Krasemann, Tangerding.

DINGDEN

Bekanntmachung

Auf Grund des § 49 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeinde-, Amts- u. Kirchspiel-Landgemeindevertretungen in der Fassung vom 25. 7. 1929 werden nachstehend die in der Sitzung des Wahlausschusses vom heutigen Tage für die am 12. 3. 1933 stattfindende Wahl zur Gemeindevertretung Dingden zugelassenen Wahlvorschläge bekanntgegeben. (1666

Wahlvorschlag 19. Kennwort: „Mittelstand.

1. Spengler, Wilh., Hauptlehrer, Dingden, Dorf 13 a; 2. Wichmann Heinz, Molkereiverwalter, Dorfb. 7 a.

Wahlvorschlag 21. Kennwort: „Berg".

1. Bollmann Wilhelm, Landwirt, Dingden, Berg 15; 2. Tenbeck Bernhard, Landwirt, Dingden, Berg 51; 3. van der Linde Bernh., Landwirt, Dingden, Berg 33; 4. Wolberg Franz, Landwirt, Dingden, Berg 18; 5. Knipping Bernhard, Landwirt, Dingden, Berg 31; 6. van der Linde Johann, Landwirt, Dingden, Berg 11.

Wahlvorschlag 22. Kennwort: „Nordbrock".

1. Groß-Langenhoff Bernhard, Landwirt, Dingden, Nordbrock 32; 2. Hufe August, Landwirt, Dingden, Nordbrock 24 c.

Wahlvorschlag 23. Kennwort: „Beamtenliste".

1. Fischer Bernhard, Bahnwärter, Dingden, Dorfb. 69; 2. Rohde Waldemar, Lehrer, Dingden, Nordbrock 12.

Wahlvorschlag 24.
Kennwort: „Gewerbe und Dorf".

1. Meteling Johann, Gastwirt, Dingden, Dorf 53; 2. Wißmann Heinrich, Schmiedemeister, Dingden, Dorf 16; 3. Mümken Bernh., Schreinermeister, Dingden, Dorf 58 b; 4. Hitpaß Anton, Schreinermeister, Dingden, Dorf 12 b.

Wahlvorschlag 25.
Kennwort: „Ober- und Unterlankern".

1. Behns Hermann, Landwirt, Dingden, Lankern 32; 2. Böckenhoff Anton, Landwirt, Dingden, Lankern 43; 3. Heßling Johann, Landwirt, Dingden, Lankern 46; 4. Groß-Bölting Johann, Landwirt, Dingden, Lankern 13; 5. Tebrügge Heinrich, Landwirt, Dingden, Lankern 6 a.

Wahlvorschlag 26.
Kennwort: „Arbeiter und Kleinbauern".

1. Nienhaus Gerhard, Arbeiter, Dingden, Lankern 59; 2. Tenhagen Hermann, Arbeiter, Dingden, Lankern 62; 3. Kosthorst Gerhard, Arbeiter, Dingden, Dorfb. 20; 4. Holtkamp Joh., Straßenwärter, Dingden, Dorfb. 37 a; 5. Terörde Gerhard, Landwirt, Dingden, Dorfb. 10; 6. Brands Hermann, Bahnarbeiter, Dingden, Dorfb. 38 a.

Wahlvorschlag 27.
Kennwort: „Dorfbauerschaft".

1. Heßling Wilhelm, Landwirt, Dingden, Dorfb. 13; 2. Arping Franz, Landwirt, Dingden, Dorfb. 3; 3. Schmitz Hermann, Landwirt, Dingden, Dorfb. 42.

Wahlvorschlag 28. Kennwort: „Bubhaus".

1. Bubhaus Hermann, Landwirt, Dingden, Dorfb. 5; 2. Schmitz Bernhard, Landwirt, Dingden, Dorfb. 59 a; 3. Klein-Schmeink Johann, Landwirt, Dingden, Dorfb. 2.

Wahlvorschlag 29. Kennwort: „Arbeiterliste".

1. Abels Heinrich, Arbeiter, Dingden, Dorf 20; 2